

**Archiv**  
für  
**Diplomatik**  
**Schriftgeschichte**  
**Siegel- und Wappenkunde**

begründet durch

EDMUND E. STENGEL

herausgegeben von

W. HEINEMEYER und K. JORDAN

19. Band · 1973

---

B Ö H L A U V E R L A G K Ö L N W I E N

# Neufunde zur Diplomatie der beneventanischen *charta* des 8. Jahrhunderts

von

HANS HEINRICH KAMINSKY

Um die Kenntnis der Diplomatie der beneventanischen *charta* aus der Zeit vor Grimwald III. (788—806) ist es bekanntlich schlecht bestellt. Während wir insgesamt 66 echte oder interpolierte Herzogs- und Princeps-Diplome aus der Periode von 715 bis 778 besitzen<sup>1</sup>, beschränkt sich der Bestand an *chartae* auf vier Stücke, von denen zwei als Sonderformen zu gelten haben: Zwei „Privaturkunden“ vom 7. März 703 (748?) aus Benevent<sup>2</sup> und von ca. 764/770 (offenbar auch aus der Hauptstadt)<sup>3</sup> stehen ein Judikat vom Juni 766 (aus Benevent)<sup>4</sup> und ein in Echtheit und Datierung umstrittenes Privileg des Bischofs Alfano I. von Benevent<sup>5</sup> gegenüber<sup>6</sup>. Hinzu treten einige regestenartige Auszüge verlorener *chartae* in Judikaten von 966 und 1020<sup>7</sup>.

<sup>1</sup> Künftig H. H. KAMINSKY, Codice diplomatico Longobardo 4,2 (Fonti per la Storia d'Italia 65,2).

<sup>2</sup> Kopie des 10. Jh., ehemals im StA Neapel. Druck: Regii Neapolitani Archivi Monumenta edita ac illustrata 1,1 (Neapel 1845) S. 1—5 Nr. I. Facs. der Kopie: Archivio Paleografico Italiano 7 (Rom 1915) tav. 51. Zum Datierungsproblem der Urk. s. unten Anm. 31.

<sup>3</sup> „Registrum Petri Diaconi“ im Abteiarch. von Montecassino, f. 79<sup>B</sup>—80<sup>A</sup> Nr. 176. Druck: E. GATTOLA, Ad Historiam Abbatiae Cassinensis Accessiones 1 (Venedig 1734) S. 11f. S. noch H. HOFFMANN, Chronik und Urk. in Montecassino (in: QFIAB 51, 1971) S. 93—206, bes. S. 110 Nr. 176, der das Stück versehentlich auf ca. 770—777 datiert. Der in der Urk. genannte Abt Thomichis regierte jedoch ca. 764—770; vgl. H. HOFFMANN, Die älteren Abtslisten von Montecassino (in: QFIAB 47, 1967) S. 224—354, bes. S. 249.

<sup>4</sup> Überliefert im „Chronicon Vulturense“ des Mönches Johannes: Cod. Vat. Barb. lat. 2724, f. 116<sup>B</sup>—117<sup>B</sup>. Edition: V. FEDERICI, Chronicon Vulturense del monaco Giovanni I (Rom 1925; Fonti per la Storia d'Italia 58) S. 321—324 doc. 69.

<sup>5</sup> Überliefert im „Chronicon S. Sophiae“ (Cod. Vat. lat. 4939). Edition unten S. 22f. Nr. 1.

<sup>6</sup> Keines dieser Dokumente ist im Or. auf uns gekommen.

<sup>7</sup> E. GALASSO, Caratteri paleografici e diplomatici dell'atto privato a Capua e a Benevento prima del secolo XI (in: Atti del Convegno Nazionale di Studi Storici promosso dalla Società di Storia Patria di Terra di Lavoro 26—31 ott. 1966, Rom 1967) S. 291—317, bes. S. 312—313 Nr. 5. E. GATTOLA, Historia Abbatiae Cassinensis per saeculorum seriem distributa 1 (Venedig 1733) S. 34—35.

Angesichts der Dürftigkeit dieses Materials kann der Neufund zweier unbekannter „Privaturkunden“ aus der Zeit Arichis' II. durchaus das Interesse der diplomatischen Forschung beanspruchen. Auch im gesamtlangobardischen Rahmen kommt diesen neuen Stücken ein besonderes Gewicht zu, nachdem W. KURZE schlüssig nachgewiesen hat, daß der Farfenser Chartular-Kompilator Gregor von Catino die in seinem „Regestum Farfense“ eingetragenen spoletinischen Urkunden — wie er in einer Praefatio ja ankündigte — *rhetorice* überarbeitet und die Formeln so gestrafft hat<sup>8</sup>, daß eine Diplomatik der spoletinischen „Privaturkunde“ des 8. Jahrhunderts höchstens umrißhaft rekonstruierbar ist<sup>9</sup>. Der entsprechende Versuch von H. ZIELINSKI<sup>10</sup>, der die Arbeitsweise Gregors nicht zutreffend einschätzte, steht somit auf unsicherem Boden<sup>11</sup>.

Bei meinen Studien und Nachforschungen in der Vaticana, die den Problemen des „Chronicon S. Sophiae“ galten<sup>12</sup>, stieß ich in einem Urkundenbestand aus dem Archiv des Klosters S. Sofia in Benevent<sup>13</sup> auf ein Pergamentblatt, das in Beneventana des 11. Jahrhunderts die Kopien zweier *chartae* vom April 784 und April 785 überliefert. Da die beiden neuen Texte vom Inhalt her mit dem umstrittenen Alfanus-Privileg zusammengehören, ist es nun möglich, die Zweifel um diese Bischofsurkunde für immer zu beseitigen<sup>14</sup>.

<sup>8</sup> Ganz ähnlich verfuhr der Kompilator des „Liber instrumentorum“ von Casauria, Johannes Berardi; vgl. C. MANARESI, II „Liber instrumentorum seu chronicorum monasterii Casauriensis“ della Nazionale di Parigi (in: Rendiconti del R. Istituto Lombardo. Classe di Scienze e Lettere 80 = III<sup>a</sup> serie 2, 1946/47, ersch. 1949) S. 29—62, bes. S. 46.

<sup>9</sup> W. KURZE, Zur Kopiertätigkeit Gregors von Catino (in: QFIAB 53, 1973) S. 407—456. Von den 104 aus der Zeit vor 788 überlieferten spoletinischen „Privaturkunden“ kennen wir 100 (also 96 %) nur aus dem „Regestum Farfense“ des Gregor von Catino. Ganz anders ist die Situation im langobardischen Königreich: Hier sind bis 774 262 *chartae* erhalten, von denen 189 (also 72 %) noch im Or. vorliegen. Edition: L. SCHIAPARELLI, Codice diplomatico Longobardo 1—2 (Rom 1929—1933, Ndr. Turin 1968, 1966; Fonti per la Storia d'Italia 62—63).

<sup>10</sup> H. ZIELINSKI, Stud. zu den spoletinischen „Privaturkunden“ des 8. Jh. und ihrer Überlieferung im Regestum Farfense (1972; Bibl. des Dt. Hist. Instituts in Rom 39).

<sup>11</sup> Das gleiche gilt für die Diplomatik der spoletinischen Herzogsurk. des 8. Jh., die C. BRÜHL, Chronologie und Urk. der Herzöge von Spoleto im 8. Jh. (in: QFIAB 51, 1971) S. 1—92, aus der ‚Sicht‘ des Gregor von Catino geschrieben hat.

<sup>12</sup> H. H. KAMINSKY, Das „Chronicon S. Sophiae“ (Cod. Vat. lat. 4939). Beschreibung und Einführung in seine Probleme. Die Arbeit ist im Ms. abgeschlossen.

<sup>13</sup> Zu diesem Kloster s. W. HOLTZMANN in: It. Pont. 9 (1962) S. 78ff.

<sup>14</sup> S. unten S. 15 f.

Der Erhaltungszustand des 27 x 42,3/48 cm großen Blattes, das parallel zur Schmalseite 40 Schriftzeilen aufweist<sup>15</sup>, ist vorzüglich. Lediglich die vier ersten Zeilen sind durch Muffa teilweise so in Mitleidenschaft gezogen, daß zur Entzifferung die Quarzlampe benutzt werden mußte. In Zeile 15 hat am rechten Rand ein Loch geringen Textverlust verursacht. Die beiden Urkunden sind von verschiedenen Händen transkribiert. Die zweite Hand, die auf Zeile 22—40 die *charta* vom April 784 kopiert hat, betont stärker die Brechungen der Beneventana, wirkt folglich kantiger, aber auch disziplinierter als die erste Hand, die sich einer mehr abrundenden Beneventana befleißigte und nicht sonderlich originell ist. An Dorsualien lesen wir nur die mittelalterliche Notiz *ecclesia Sancti Martini de Venticano*, was eine moderne Hand wiederholt hat, dazu die Zahl ·1027· und *S<sup>te</sup> Sophiae*.

Von ihrem Inhalt her bieten die beiden *chartae* nichts Außergewöhnliches: Es handelt sich um eine Kauf- und um eine Schenkungsurkunde, die aber gerade durch ihre Durchschnittlichkeit eine Funktion als Repräsentanten eines bestimmten Urkundentyps gewinnen. Mit der in Benevent im April 784 vom Notar Aleprand ausgefertigten Urkunde<sup>16</sup> verkauft der Gasinde<sup>17</sup> Grisio, ein Sohn des verstorbenen Gastalden Lupo und Einwohner von Venticano, an den *sculdais*<sup>18</sup> Trasemund seinen am Calore gelegenen Hof *de Mellito* mit allem Zubehör sowie zwei Grundstücke in *Caballari* zum Preis von 30 beneventanischen Gold-Solidi<sup>19</sup>. Die Grundstücke, deren Grenzen beschrieben sind, umfassen sechs bzw. neun *modia*<sup>20</sup>. Die zweite *charta*<sup>21</sup>, in Benevent im April 785 vom Notar Aufrid geschrieben, hat den Käufer Trasemund zum Aussteller: Auf dem Krankenlager über-

<sup>15</sup> Der Zeilenabstand beträgt 7—8 mm. Das untere Drittel des Bl. blieb unbeschrieben.

<sup>16</sup> Edition im Anhang S. 24 f. Nr. 2.

<sup>17</sup> Zum Amt des königlichen bzw. herzoglichen Gasinden vgl. L. M. HARTMANN, *Geschichte Italiens im MA* 2,2 (1903, Ndr. 1969) S. 45 f.; E. BESTA, *Storia del diritto italiano. Diritto pubblico* 1 (Mailand 1950) S. 292f.

<sup>18</sup> J. F. NIERMEYER, *Mediae Latinitatis Lexicon Minus* (Leiden 1954ff.) S. 948.

<sup>19</sup> Zur Münzprägung Arichis' II. s. H. BELTING, *Stud. zum beneventanischen Hof im 8. Jh.* (in: *Dumbarton Oaks Papers* 16, 1962) S. 141—194, bes. S. 150, mit Nennung der einschlägigen Literatur.

<sup>20</sup> Zu diesem langobardischen Flächenmaß s. SCHIAPARELLI, *Cod. dipl. Long.* 1 S. 44 Z. 26 Nr. 16 (713/714), S. 93—95 Nr. 24, S. 97 Z. 7—9 Nr. 25, S. 103 Z. 2—3 Nr. 28, S. 110 Z. 1 Nr. 30, S. 114 Z. 8 Nr. 31, S. 148 Z. 14—15 Nr. 44, S. 150 Z. 8 Nr. 45, S. 153 Z. 9 Nr. 46, S. 192 Z. 25—26 Nr. 61 u. ö. Vgl. noch *Thesaurus Linguae Latinae* 8 (1936—1966) Sp. 1242 Z. 60f.; F. BLATT, *Novum Glossarium Mediae Latinitatis*, Fasz. *Miles-Mozytia* (Kopenhagen 1963) Sp. 685 (VI).

<sup>21</sup> Edition im Anhang S. 26 f. Nr. 3.

gibt er dem Kloster S. Sofia in Benevent seine Eigenkirche S. Martin in Venticano<sup>22</sup> mit allem Zubehör, den von Lupo und Grisio käuflich erworbenen Besitz, ferner vier Sklaven sowie Haus- und Ackergerät; er behält sich allerdings bis zu seinem Tod die Verfügungsgewalt vor mit der Auflage, diese Güter nicht anderweitig zu vergeben. Auch sein weiterer Besitz soll, falls er nicht anders verfügt hat, an S. Sofia fallen. In dieser Urkunde mag die Aufzählung des Haus- und Ackergeräts das Interesse der Sprachforschung wecken<sup>23</sup>.

Wie in dem umstrittenen Alfanus-Privileg sind das Herzogsjahr des Arichis und die Indiktion die einzigen Datierungselemente, so daß auf den ersten Blick auch eine Zuordnung der Urkundengruppe zu Herzog Arichis I. (591—641) möglich erscheint. Die Nennung des Klosters S. Sofia in Benevent in der Trasemund-Urkunde, verbunden mit dem Hinweis auf die Gründung durch den *nominatus dominus noster* Arichis, schließt jedoch Arichis I. aus und fixiert unsere Dreiergruppe auf 781—784—785. Die von Trasemund dargebrachte Kirche S. Martin in Venticano gelangte tatsächlich in den Besitz von S. Sofia, was nicht nur aus der Überlieferung dieser Urkunden im Abteiarchiv hervorgeht, sondern zudem durch ein Privileg Papst Gregors VII. von 1084 Dez. 11 bestätigt wird, das diese Kirche unter dem Klosterbesitz nennt<sup>24</sup>.

Die eigentliche Bedeutung dieses Neufundes liegt auf dem Felde der Diplomatik. Zu den äußeren Merkmalen der beneventanischen *charta* des 8. Jahrhunderts werden wir freilich auch weiterhin wenig wissen. Die Tatsache, daß das Original der Alfanus-Urkunde auf Pergament geschrieben war, wie aus der Subscriptio hervorgeht<sup>25</sup>, darf nicht automatisch zu der Schlußfolgerung verleiten, die beiden „Privaturkunden“ des Grisio und Trasemund seien ebenfalls auf diesem Beschreibstoff ausgefertigt gewesen. Die Bischofsurkunde steht

<sup>22</sup> Venticano ist heute eine Streugemeinde zwischen Castello del Lago und Campanarello, Prov. Avellino; sede comunale von Venticano ist Campanarello an der Via Appia. Im Osten von Venticano, bei Calore, findet sich eine Casa S. Martino, die möglicherweise mit der Kirche S. Martin in Zusammenhang steht; vgl. Carta d'Italia 1 : 25 000 F.° 173 II S. E. (S. Giorgio del Sannio).

<sup>23</sup> Hierzu s. G. B. PELLEGRINI, Terminologia agraria medievale in Italia, in: Agricoltura e mondo rurale in Occidente nell' alto medioevo (Spoleto 1966; Settimane di Studio del Centro Italiano di Studi sull'Alto Medioevo 13) S. 605—661.

<sup>24</sup> JL 5272. It. Pont. 9 S. 85 Nr. 12. Edition: L. SANTIFALLER, Quell. und Forsch. zum Urk.- und Kanzleiwesen Papst Gregors VII. 1, Quell.: Urk., Reg., Facsimilia (Città del Vaticano 1957; Studi e Testi 190) S. 261 Nr. 217. In Venticano besaß die Abtei S. Sofia ferner eine *curtis*, die ihr der *marepais* Petrus zu Beginn des 9. Jh. geschenkt hatte: Chronicon Vulturense 1 S. 264 Z. 6 doc. 43.

<sup>25</sup> S. unten S. 24: *Quod vero membrano absolutiois...*

durch ihre Besiegelung dem Herzogspraeept nahe und erhebt sich somit deutlich über die Ebene der „Privaturkunden“. Die anderen beneventanischen *chartae* von 703 (748?), ca. 764/770 und 766 enthalten keinen Hinweis auf den Beschreibstoff. Zumindest durch die Kopie der Grisio-Urkunde ist nunmehr gesichert, daß auch die beneventanische „Privaturkunde“ des 8. Jahrhunderts wie die des Regnum eine monogrammatische *Invocatio* in Form eines Kreuzes besaß. Der Kopist der Grisio-Urkunde hat die charakteristische Form nachgezeichnet: .

Die Erörterung der inneren Merkmale setzt voraus, daß die beiden Kopisten exakt transkribiert haben. Für die Zuverlässigkeit der Abschriften sprechen mehrere Gründe: zunächst die Übernahme des Vulgärlateins, das typische Formen des 8. Jahrhunderts spiegelt<sup>27</sup>; ferner die Form der Einzelkopie, die in der Regel keinen Anlaß zu Straffungen gibt, wozu sich Chartularschreiber bisweilen veranlaßt sahen. Allerdings muß nachgetragen werden, daß im Text der Grisio-Urkunde im unteren Drittel an drei Stellen Worte ausgefallen zu sein scheinen: Wahrscheinlich war das Original hier nicht mehr lesbar.

Die verbale *Invocatio* lautet in beiden Texten übereinstimmend: *In nomine Domini Dei Salvatoris nostri Iesu Christi*, eine Formel, die wir auch an der Spitze der „Privaturkunde“ von 703 (748?) und des Judikats von 766 finden. Sie ist identisch mit der Standard-*Invocatio* des beneventanischen Herzogs- und Princeps-Diploms vom Anbeginn der Überlieferung (715) bis ins 11. Jahrhundert<sup>28</sup>. In den „Privaturkunden“ des Regnum erscheint sie bis 748 in 19 von 74 echten

<sup>26</sup> An der Spitze der Kopie der Trasemund-Urk. war gleichfalls ein Kreuz eingetragen, dessen Umrisse allerdings nur noch schemenhaft unter der Quarzlampe erkennbar sind. — Auch die älteste im Or. überkommene „Privaturkunde“ des Arch. von Montecassino, ausgefertigt im Mai 809 in Tarent, beginnt mit einer monogrammatischen *Invocatio* in Form eines Kreuzes; vgl. A. GALLO, *Il più antico documento originale dell' archivio di Montecassino* (in: *Bull. dell' Istituto Storico Italiano* 45, 1929) S. 159—164, bes. S. 163.

<sup>27</sup> Hier besitzen wir als sichere Vergleichsgrundlage die vielen im Or. überlieferten *chartae* des Regnum, die L. SCHIAPARELLI mustergültig ediert hat (s. oben Anm. 9). Leider gibt es bis heute kein Glossar zu dieser Edition; dies veranlaßte mich, zum eigenen Gebrauch ein solches Glossar anzufertigen, das auch diesem Aufsatz zugute kam.

<sup>28</sup> Erster Beleg: *Cod. dipl. Long.* 4,2 Nr. 3. Zum Fortleben der Formel in den Prinzipaten Benevent und Salerno vgl. K. VOIGT, *Beitr. zur Diplomatik der langobardischen Fürsten von Benevent, Capua und Salerno* (seit 774) (Diss. Göttingen 1902) S. 26f.; W. ERBEN, *Die Kaiser- und Königsurk. des MA in Deutschland, Frankreich und Italien* (1907, Ndr. 1967; *Hdb. der ma. und neueren Geschichte*, Abt. IV, 1) S. 307. — Die langobardische Königsurk. besaß bekanntlich keine verbale *Invocatio*.

Texten; danach wurde sie weitgehend von der kürzeren Formel *In Dei nomine* verdrängt. Auch im Prinzipat Benevent hat sich bei den *chartae* nach 800 diese Kurzform durchgesetzt<sup>29</sup>.

Wie in den „Privaturkunden“ des Regnum und des Herzogtums Spoleto folgt in den beiden *chartae* von 784 und 785 auf die verbale *Invocatio* die Datierungsformel; beide Formeln bilden das Protokoll. Die Datierung hat in beiden Urkunden den gleichen Wortlaut: *Temporibus domni nostri vir gloriosissimi Arichis summi ducis gentis Langobardorum, anno X. filicissimi ducati eius, mense N., per indictione X.* und hat eine Parallele in der Datierungsformel, die wir an gleicher Stelle in dem Judikat vom Juni 766 lesen<sup>30</sup>. In der Urkunde der Selberada vom 7. März 703 (748?) besteht das Protokoll aus der verbalen *Invocatio*; die Datierung ist am Ende des Contextes und in die Unterschrift des Priesters Leo von Nola, der die Urkunde münderte, eingesetzt<sup>31</sup>. Bei der Montecassineser Urkunde von ca. 764/770 fehlt ein Protokoll, das Petrus Diaconus möglicherweise ausgelassen hat. Die Datierungsformel unserer beiden Stücke und die des Judikats von 766 enthalten keine Devotionsformel beim Regierungsjahr und schließen nicht mit dem Segenswunsch *feliciter*. Daß diese Formel in ihrer Struktur als die im Herzogtum/Prinzipat Benevent übliche zu gelten hat, lehrt ein Blick auf das Montecassineser Judikat von 1020 mit seinen regestenartigen Zitaten von fünf „Privaturkunden“ vom November 745 (?), Mai 764, April 769, Mai 779 und April 783<sup>32</sup>. Der Redaktor des Judikats hat nämlich, unter Weglassung ihm unwesentlich erscheinender Worte, das Gerüst der fünf Datierungsformeln

<sup>29</sup> Vgl. *Chronicon Vulturense* 1 doc. 34–53 (797–817): Nur noch vier von zwanzig Texten bieten die traditionelle, längere Formel. Da über die Qualität der Transkriptionen im „*Chronicon Vulturense*“ keine Unters. vorliegt, können diese und weitere Angaben nur unter Vorbehalt gegeben werden. Die *chartae* von Montecassino, soweit sie gedruckt vorliegen, bestätigen das Bild: vgl. „*Registrum Petri Diaconi*“ Nr. 179, 180, 184, 186, 187, gedruckt bei GATTOLA, *Accessiones* 1 S. 19–21, 30f. Das Or. vom Mai 809 aus Tarent (s. Anm. 26) bietet noch die Langform.

<sup>30</sup> *Chronicon Vulturense* 1 S. 321: *Temporibus gloriosissimi [Arichis] summi ducis gentis Longobardorum, anno VIII. gloriosi ducati eius, mense iunio, per indictione quarta.*

<sup>31</sup> Die Datierung in der überlieferten Fassung bietet das Tagesdatum und die Indiktion: *die septima mensis martii, indictione prima*. Der Name des Herzogs Gisulf (I. 689–706 oder II. 731–732, 742–751) erscheint im Context und in einer Zeugenunterschrift. Für die Einreihung unter Gisulf I. zu 703 spricht die Zeugenunterschrift des Aroald (*signum . . . A. casindi domni Argus*). Der *domnus Argus* könnte mit Arichis, dem Bruder Gisulfs I., identifiziert werden; vgl. Paulus Diaconus, *Historia Langobardorum* 1. V c. 25 (ed. G. WAITZ, *Scr. rer. Langob.* 1878, S. 159 Z. 14).

<sup>32</sup> GATTOLA, *Historia* 1 S. 34f. (im Context des Judikats Nr. 23, 10, 12, 14, 8).

inseriert: *Temporibus domni N. summi ducis gentis Langobardorum*<sup>33</sup>, *anno X. ducatus*<sup>34</sup> *eius, mense N., (per) indictione X.*<sup>35</sup>. Auch die Erwähnung zweier „Privaturkunden“ vom Dezember 762 und Juli 772 in dem Judikat von 966<sup>36</sup> spiegelt dieselbe Struktur: *scripta... in anno X. domni Arigis summi ducis gentis Langobardorum, (de) mense N., per indictionem X.*<sup>37</sup>. Die *chartae* aus den Tagen Grimwalds III. (788—806) und Grimwalds IV. (806—817) zeigen an gleicher Stelle dieselbe Datierungsformel, von der nunmehr in der Regel durchgeführten Änderung im Titel und von der Einfügung von Devotionsformeln einmal abgesehen<sup>38</sup>. — Wir können also davon ausgehen, daß die beneventanischen „Privaturkunden“ unter Arichis II. nach Herrscherjahr, Indiktion und Monat datiert waren<sup>39</sup>. Auf den Usus der Zeit vor 758 sind kaum gesicherte Rückschlüsse möglich. Immerhin gibt der Auszug einer *charta* aus der Zeit eines Herzogs Gisulf im Rahmen der gewohnten Formel die gleichen Datierungselemente<sup>40</sup>.

<sup>33</sup> *gentis Langobardorum* fehlt Nr. 8, 23.

<sup>34</sup> Nr. 8: *glorioso ducatus*.

<sup>35</sup> Vulgärlateinische Abweichungen sind hier nicht berücksichtigt.

<sup>36</sup> S. oben Anm. 7.

<sup>37</sup> Die Zitation einer dritten *charta* ebd. enthält lediglich die Angabe: *in anno ter-tiodecimo gloriosi ducis domni Arigis gentis Langobardorum* (März 770/ März 771).

<sup>38</sup> *Chronicon Vulturnense* 1 doc. 33, 35—37, 39, 42, 45, 47—53. GATTOLA, *Accessiones* 1 S. 19—21. GALLO, *Bisi* 45 S. 163. Vgl. unten Anm. 44.

<sup>39</sup> Die Praecepte der beneventanischen Herzöge (bis 774) kennen hingegen die Angabe des Regierungsj. nicht und datieren lediglich nach Indiktion und Monat. Die Praecepte der Langobardenkönige und der spoletinischen Herzöge verwenden indessen Herrscherjahr und Indiktion zur Kennzeichnung des J.

<sup>40</sup> Die Zuordnung dieses Deperditums bereitet erhebliche Schwierigkeiten, weil die Angaben des Nov. in der 14. Indiktion und im 19. Herzogsj. nicht kongruent sind. Da bei den übrigen in dem Judikat von 1020 (s. oben Anm. 7) angezogenen Urk. die überlieferten Datierungselemente in der Regel übereinstimmen, zögert man, an eine Textverderbnis zu glauben. Gisulf I., der 689 seinem jung dahingegangenen Bruder Grimwald II. folgte, regierte nur 17 Jahre. Geht man unter ihm von der Indiktion aus, so käme der Nov. 700 in Frage, was keinesfalls mit dem 19. Herzogsj., vielleicht jedoch mit dem 19. Lebensj. korrespondiert. Bei Gisulf II. (731—732, 742—751) ergibt die 14. Indiktion den Nov. 745. Selbst wenn dieser 732 verjagte und 742 restituierte Herzog seine Herrscherj. von 731 an durchgezählt hat, kommen wir nicht auf das 19. J. für 745; diese Ziffer erreichte er vielmehr erst 750. An eine Verlesung von XIX aus XIV, die sich hier aufdrängt, glaube ich nicht, da die Zahlen in dem Or. höchstwahrscheinlich ausgeschrieben waren. Rechnen wir von 745 19 J. zurück, so gelangen wir zum Jahre 726: Eine formelle Mitregentschaft mit seinem Vater Romwald II. (gest. 731) ist nicht bezeugt — was in dieser quellenarmen Zeit wenig besagt —, aber nicht auszuschließen. Ein schwaches Argument zugunsten Gisulfs II. ist der Schreiber des Deperditums, Radichis, der diese Urk. für den Skaffarden Anseram ausfertigte; vielleicht ist dieser *notarius* Radichis mit dem gleichnamigen Herzogsnotar identisch, der im Dez. 752 ein Praecept (Cod. dipl. Long. 4,2 Nr. 39) mündierte.

Zu den Problemen unserer Datierungsformel von 784 und 785 gehört die Tatsache, daß sie die Princeps-Erhebung Arichis' II. von 774<sup>41</sup> ignoriert. Daß die Schreiber beneventanischer *chartae* auch nach 774 *temporibus ducis die anni ducatus* weiterzählten<sup>42</sup>, zeigen die Regesten der „Privaturkunden“ vom Mai 779 und April 783 in dem Judikat von 1020<sup>43</sup>, die unter Beibehaltung der traditionellen Formel im 22. bzw. 26. *annus (gloriosi) ducatus eius* gegeben waren. Noch unter den Principes Grimwald III. und Grimwald IV. ist dieser Usus gelegentlich in *chartae* anzutreffen<sup>44</sup>.

Wenden wir uns noch dem Titel zu, der Arichis II. in der Datierungsformel beigelegt wird: *domnus noster vir gloriosissimus A. summus dux gentis Langubardorum*. Er entspricht exakt der Intitulatio der Herzogspraezepte Arichis' II. vor seiner Princeps-Erhebung: *nos domnus vir gloriosissimus A. summus dux gentis Langobardorum*<sup>45</sup>. Diese Intitulatio ist in starrer Formelhaftigkeit seit Romwald II. (715) in den Herzogsdiplomen nachweisbar<sup>46</sup> und steht zweifelsohne in Wechselbeziehung zum Herzogstitel der *chartae*. Unter Arichis II. nennt das Judikat von 766 in der Datierung den *gloriosissimus [Arichis] summus dux gentis Langobardorum*<sup>47</sup>, während die Exzerpte in dem Montecassineser Judikat von 1020, wohl kürzend, vom *domnus A. summus dux gentis Langobardorum*<sup>48</sup> sprechen. Ein Parallelismus zwischen Diplom und „Privaturkunde“ bezüglich des Herzogtitels ist somit unter dem *dux* Arichis II. recht wahrscheinlich. Für die Zeit vor 758 kann wiederum nichts Bestimmtes ausgesagt werden: Die Selberada-Urkunde von 703 (748?) erwähnt im Context die *salus glorio-*

<sup>41</sup> Hierzu vgl. H. H. KAMINSKY, Zum Sinngehalt des Princeps-Titels Arichis' II. von Benevent (in: Frühma. Stud. 8, 1974) [im Satz].

<sup>42</sup> Die Praezepte des *princeps* Arichis II. sind nach *anni principatus* datiert: Cod. dipl. Long. 4,2 Nr. 72 vom Mai 778. Die Zählung beginnt jedoch keineswegs neu mit dem J. 774, sondern behält den Herrschaftsantritt von 758 als Ausgangspunkt bei.

<sup>43</sup> GATTOLA, *Historia* 1 S. 34 (Nr. 14, 8).

<sup>44</sup> Vgl. das Privileg Bischof Davids II. von Benevent vom Nov. 795: *Chronicon Vulturense* 1 S. 248 doc. 33; ferner ebd. S. 274 doc. 51 (Mai 799), S. 271 doc. 49 (Dez. 806), S. 257 doc. 39 (Dez. 807), S. 262 doc. 42 (Juli 812).

<sup>45</sup> Cod. dipl. Long. 4,2 Nr. 45—47. In der Diplomserie für S. Sofia in Benevent vom Nov. 774 (ebd. Nr. 48—70) erscheint Arichis als *Domnus A. piissimus atque excellentissimus princeps gentis Langubardorum* in der Intitulatio.

<sup>46</sup> Ab Cod. dipl. Long. 4,2 Nr. 3. Lediglich ebd. Nr. 14—16 zeigen eine Umstellung der Worte *vir gloriosissimus domnus*. S. noch H. WOLFRAM, Intitulatio I, Lateinische Königs- und Fürstentitel bis zum Ende des 8. Jh. (Graz — Wien — Köln 1967; *MIÖG Erg.Bd.* 21) S. 194f.

<sup>47</sup> S. oben Anm. 4. Die Formel ist offenbar nicht vollständig überliefert.

<sup>48</sup> GATTOLA, *Historia* 1 S. 34.

*sissimi domni nostri Ihusulfi (= Gisulfi) summi ducis*<sup>49</sup>, das Exzerpt der Anseram-Urkunde vom November 745 (?) datiert nach *temporibus domni Gisulfi summo duci*<sup>50</sup>. Daraus zu folgern, die ältere beneventanische *charta* hätte beim Herzogstitel die gentile Bestimmung weggelassen, ist indessen nicht zulässig.

Der Vergleich mit den „Privaturkunden“ des Regnum lehrt, daß dort — seit 710 erkennbar — die Datierungsformel ebenfalls, auf die *Invocatio* folgend, an die Spitze der Urkunde gesetzt wurde, daß dort die gleichen Datierungselemente — Herrscherjahr und Indiktion — verwendet wurden, nur daß wir in der Regel das Tagesdatum eingesetzt finden, wie dies noch bei der Selberada-Urkunde von 703 (748?) der Fall war. Eine Devotionsformel beim Herrscherjahr, in Benevent nicht nachweisbar, begegnet im Regnum sporadisch zu Beginn des Jahrhunderts<sup>51</sup>, dann häufiger ab 753<sup>52</sup>, wo sie ab 755 in die Königsurkunde vordrang<sup>53</sup>. Im Regnum endet die Datierungsformel der *charta* bis ca. 760 ziemlich regelmäßig mit *feliciter*, ein *Usus*, der nach 760 immer seltener wird. Die Unterschiede zwischen Regnum und Prinzipat Benevent werden in der Formulierung dieses Urkundenteils greifbar: Im Bereich der Königsherrschaft wird konsequent die *Regnante domno nostro*-Formel angewandt, die unterstreicht, daß das *regnare* nur von einem *rex* ausgeübt werden kann<sup>54</sup>.

Der Context der Grisio-Urkunde ist selbstredend frei stilisiert, enthält aber eine Anzahl formelhafter Elemente, die es in zweierlei Hinsicht zu untersuchen gilt: Einmal im Hinblick auf Parallelen in den wenigen überlieferten beneventanischen „Privaturkunden“ oder aber in den beneventanischen Herzogs- und Princeps-Diplomen; zum anderen reizt erneut der Vergleich mit den *chartae* des Regnum, reizt die Frage nach gesamtlangobardischem Formelgut auf der Ebene der „Privaturkunden“.

<sup>49</sup> S. oben Anm. 2.

<sup>50</sup> GATTOLA, *Historia* I S. 35.

<sup>51</sup> *Cod. dipl. Long.* I Nr. 18, 20, 30 (714, 715, 722).

<sup>52</sup> *Cod. dipl. Long.* I Nr. 109, 123; 2 Nr. 142, 144, 155, 159, 163, 184, 188 u. ö.

<sup>53</sup> C. BRÜHL, *Codice diplomatico Longobardo* 3 (im Umbruch; *Fonti per la Storia d'Italia* 64) Nr. 27, 28 König Aistulfs.

<sup>54</sup> Von Interesse ist in diesem Zusammenhang jenes Diplom des *princeps* Grimwald III. von Benevent vom Juni 789, in dem er zur Anerkennung der Oberhoheit des Frankenkönigs eine Eingangsdatierung nach Karl d. Gr. akzeptieren mußte: *Regnante domno piissimo Carolo magnum rege Francorum et Langubardorum seu patricio Romanorum, anno regni eius vicesimo et sextodecimo*; zitiert aus *Cod. Vat. lat.* 4939 f. 102A (*Chronicon S. Sophiae, pars III, Nr. 27*). *Reg.:* Voigt, *Diplomatik* S. 59 Nr. 27. Auch hier findet sich weder eine Devotionsformel noch ein *feliciter*.

Wie die *charta* des Regnum und des Herzogtums Spoleto ist auch die Grisio-Urkunde im Briefstil mit direkter Anrede des Empfängers gehalten<sup>55</sup>, eine Gestaltungsweise, die wir ebenfalls bei der Selberada-Urkunde von 703 (748?) beobachten können<sup>56</sup>. Die Einleitung des Contextes mit *Constat...*<sup>57</sup> findet sich für Benevent erstmals in der Grisio-Urkunde<sup>58</sup>, doch hat sich dieses Formelelement in der Folge, wie ein Blick auf die beneventanischen *chartae* bis 817 lehrt, nicht gegenüber dem überwiegenden *Ideoque...* durchgesetzt<sup>59</sup>. *Constat* an der Spitze des Contextes einer *charta* ist vielmehr typisches Formelgut des Regnum, wo es seit 720 neben anderen Möglichkeiten nachzuweisen ist<sup>60</sup>. Die Nennung des Ausstellers: *Constat me Grisio gasindium filium quondam Luponi, qui fuit gastaldi, habitatore ad Bente-cano, vendere atque presentis bendedi tibi Trasemundi...* mit der Angabe des Vaters und des Wohnsitzes entspricht dem Formular des Regnum. Als abweichende Besonderheit muß freilich vermerkt werden, daß im Regnum normalerweise statt des Infinitivs Praesens in der Formel *vendere atque vendidi* der Infinitiv Perfekt *vendidisse* (*atque vendidi*) eingesetzt wird<sup>61</sup>. Die Pertinenzformel wie die Grenzbeschreibung stimmen weitgehend mit dem gesamtlangobardischen Formelgut, auch der Praecepte, überein<sup>62</sup>. Während die *Et accipi pretium*-Formel gleichfalls ganz geläufig formuliert ist, handelt es sich bei der Wendung *ad a presentis dies habeas et possideas tam qui*

<sup>55</sup> Der Briefstil wird gleichfalls in den beneventanischen Herzogs- und Princeps-Urk. angewandt, wenn die Urk. einem Einzelempfänger gilt.

<sup>56</sup> Die Urk. des Leo von ca. 764/770 (s. oben Anm. 3) ist an das Kloster Montecassino gerichtet und vermeidet daher den Briefstil; ebenso das Judikat von 766 (s. oben Anm. 4) für S. Vincenzo al Volturno.

<sup>57</sup> Die Grisio-Urk. besitzt keine Arenga. Diese Formel ist hingegen in der Leo-Urk. (s. Anm. 3) und in dem Judikat von 766 (s. Anm. 4) vorhanden. Von den beneventanischen *chartae* der Zeit von 797—817, soweit sie gedruckt vorliegen, hat nur rund ein Fünftel eine Arenga aufzuweisen. Die beneventanische Herzogs- und Princeps-Urk. kennt die Arenga nur in seltenen Ausnahmefällen, da diese Formel sich nicht in das Aufbauschema dieser Praecepte einbauen ließ.

<sup>58</sup> Die Selberada-Urk. (s. Anm. 2) hat *Certum es* (= *est*), die Leo-Urk. (s. Anm. 3) *Ideoque*.

<sup>59</sup> *Constat* finde ich nur in Chronicon Vulturense 1 S. 258 doc. 40 (812, Benevent). Zu *Ideoque* hingegen s. etwa Chron. Vult. 1 doc. 35, 36, 39, 43, 44, 45, 46, 48, 49, 51, 53; GATTOLA, Accessiones 1 S. 21 (*chartae* des Colo u. Teoprand); GALLO, BISI 45 S. 163.

<sup>60</sup> Zuerst in Cod. dipl. Long. 1 S. 90 Nr. 23, S. 98 Nr. 26.

<sup>61</sup> Vgl. Cod. dipl. Long. 1 Nr. 23, 26, 45, 65, 68, 69, 71, 74, 76, 80, 84, 87, 92, 97.

<sup>62</sup> In der Pertinenz ist allerdings die Doppelformel *pomiferis vel impomiferis* zu beachten, für die weder im Cod. dipl. Long. 1—2 noch in den beneventanischen Urk. eine Parallele aufzuspüren ist; vgl. immerhin Cod. dipl. Long. 2 S. 81 Z. 20 Nr. 155 (761, Pavia): *cum pomiferis et infructuosis*.

*supra Trasemundus quam et filiis filiorum tuorum* um eine Übereinstimmung mit dem Diktat der beneventanischen Herzogsurkunde, genauer mit der Einweisungsformel der *Conclusio*<sup>63</sup>, wie sie seit 720 bezeugt ist. Angesichts der Überlieferungslage bei den beneventanischen *chartae* kann die Frage nach der Priorität der Formel nicht beantwortet werden. Für die *Et hoc repromitto*-Formel gibt es analoge Formeln im *Regnum*<sup>64</sup>, die in Aufbau und Terminologie<sup>65</sup> unserem beneventanischen Diktat ähneln. Der doppelte Kaufpreis als Sühne entspricht den gesamtlangobardischen Rechtsgewohnheiten bei Kaufverträgen; allerdings enthalten der *Edictus Rothari* und die *Novellen* keine entsprechende Bestimmung. Wie die normale *charta* des Nordens endet der Context mit dem Beurkundungsauftrag an den Schreiber und der Angabe des Ausstellortes. Der Vergleich mit dem Urkundenmaterial des Nordens zeigt wiederum eine enge Verwandtschaft in Aufbau und Sprachgebrauch. Beim Beurkundungsauftrag der *Grisio-Urkunde* fallen lediglich die syntaktische Anknüpfung mit *sicuti*<sup>66</sup> und die direkte Anrede des Schreibers mit *te* als Besonderheiten auf; die Struktur (*hanc cartulam*) *N. notarium scribere rogavi* kann als gemeinlangobardisch gelten<sup>67</sup>. Die Anknüpfung mit *sicut* und die Anrede des Schreibers mit *te* erweisen sich als typische Eigenheiten der beneventanischen *charta*, wenn wir einen Blick auf die „Privaturkunden“ der Zeit Grimwalds III. und Grimwalds IV. werfen<sup>68</sup>. Ein

<sup>63</sup> Vgl. künftig *Cod. dipl. Long.* 4,2 Nr. 6 (720), 32 (748), 33 (749), 35 (751), 41 (753/755), 46 (764). Nicht dem herzoglichen Formular entspricht jedoch a *presentis dies*.

<sup>64</sup> Vgl. etwa aus der Zeit 769—774 *Cod. dipl. Long.* 2 Nr. 236, 240, 244, 256, 265, 271, 273, 279.

<sup>65</sup> Zu *repromittere* vgl. *Cod. dipl. Long.* 2 S. 62 Z. 18, S. 114 Z. 8, 16, S. 125 Z. 17, S. 142 Z. 16, S. 178 Z. 12, S. 197 Z. 8, S. 283 Z. 21, S. 301 Z. 14, S. 309 Z. 18, S. 317 Z. 10, S. 327 Z. 22 u. ö.; zu *conligere* *Cod. dipl. Long.* 2 S. 286 Z. 9 Nr. 230 (769, Pisa); zu *antestare* *Cod. dipl. Long.* 1 S. 207 Z. 25 Nr. 66 (738, Chiusi), 2 S. 170 Z. 24 Nr. 187 (765, Chiusi). Nur *retornare* kommt im *Cod. dipl. Long.* 1—2 nicht vor; hier scheint südlangobardische Terminologie vorzuliegen, wie aus: *Latinitatis Italicae Medii Aevi Lexicon Imperfectum* 2 (Turin 1970) S. 63 erhellt. Vgl. noch NIERMEYER S. 917. — Ergänzend sei bemerkt, daß *antestare* noch in *Chron. Vult.* 1 S. 274 Z. 9 doc. 50 (807, Benevent) u. S. 279 Z. 10 doc. 52 (817, Benevent) vorkommt.

<sup>66</sup> Hierzu vgl. jedoch *Cod. dipl. Long.* 2 Nr. 230 (769, Pisa).

<sup>67</sup> Vgl. besonders *Cod. dipl. Long.* 2 Nr. 171, 189, 190, 206, 230, 234, 253, 261, 273, 275, 283, 290, 293. Im Norden ist die Einleitung *Et pro confirmatione* besonders beliebt. Die beneventanischen *chartae* aus der Zeit von 788 bis 817 haben hier in der Regel *te N. notarium scribere rogavi*; vgl. *Chronicon Vulturense* 1 doc. 36, 41, 42, 44, 45, 48, 49, 50, 52; GATTOLA, *Accessiones* 1 S. 20, 21, 31; GALLO, *BISI* 45 S. 164.

<sup>68</sup> Zur Anknüpfung mit *sicut* vgl. *Chronicon Vulturense* 1 doc. 41 (803, Bari), doc. 42 (812, Benevent), doc. 48 (813, Verdeto), doc. 45 (817, *Moleciano*); zur Anrede

ähnlicher Befund ergibt sich bei der Angabe des *Actum*-Ortes: *Actu Beneventi, mense et indictione nominata; feliciter*, die in dieser Struktur — einschließlich des Segenswunsches — in den *chartae* des Nordens ziemlich häufig an der gleichen Stelle am Ende des Contextes Verwendung fand<sup>69</sup>, wenn auch in der Regel mit *regnum* statt *mense* und *suprascripta* statt *nominata*. Im Herzogtum Benevent selbst kann lediglich auf das Judikat von 766 verwiesen werden, das mit *Actum Benevento, mense et indictione suprascripta; feliciter* ausklingt<sup>70</sup>. Daß diese Formel zu den für Benevent typischen zählt, lehren wiederum die *chartae* aus der Zeit um 800, die allerdings — wenn sie die Formel anwenden — wie im *Regnum suprascripta* setzen<sup>71</sup>.

Der Context der Trasemund-Urkunde, dessen Untersuchung wir uns nun widmen, beginnt mit *Ego T. sculdais filius quondam C.*, ein Auftakt, der in der Leo-Urkunde von ca. 764/770 eine Parallele hat<sup>72</sup> und der den jüngeren beneventanischen *chartae* aus den Tagen Grimwalds III. und Grimwalds IV. völlig geläufig ist. Die mit *dum* angeschlossene Erklärung des Schenkungsanlasses: *dum bedisset corporis meis pos... in infirmitate et reiacente me in lectulo, me dum recte loquere potuit et a me ipso eligente consilio ideoque cum arduo adque benigno desiderio, incitato Dei amore...* ist ohne Zweifel dem Formular der beneventanischen *charta* dieser Epoche zuzurechnen, denn wir können auf deutliche Vergleichsfälle verweisen, so besonders auf eine Urkunde vom Januar 817 aus dem Bereich von Lucera mit der Formel: *dum me in gravi essem infirmitate, sed recte loqui potui, propterea cum arduo atque benigno desiderio...*<sup>73</sup>, während das *Regnum* gelegentlich ähnliche, aber doch anders formulierte Prägungen bietet<sup>74</sup>.

des Schreibers mit *te* s. Chron. Vult. 1 doc. 41, 42, 44, 45, 48, 49, 50, 52; „Registrum Petri Diaconi“ Nr. 180, 186, 187; GATTOLA, Accessiones 1 S. 20, 21, 31; GALLO, BISI 45 S. 164.

<sup>69</sup> Cod. dipl. Long. 2 Nr. 146, 150, 160, 166, 167, 171, 172, 174, 180, 183, 184, 186, 187, 194—197, 203, 206, 213, 214, 230, 245, 257, 263, 264, 269, 271.

<sup>70</sup> Chronicon Vulturnense 1 S. 324 Z. 13—14 doc. 69.

<sup>71</sup> Vgl. Chronicon Vulturnense 1 doc. 47 (802, Benevent), 49 (806, Iobiniola); GALLO, BISI 45 S. 164 (809, Tarent); Chron. Vult. 1 doc. 42 (812, Benevent), 48 (813, Verdeto), 51 (799 o. 814, Palaczu).

<sup>72</sup> *Ideoque ego L. filius quondam U. ...*, wobei das Einfügen von *Ideoque* durch die vorherige Arenga bedingt ist.

<sup>73</sup> Chronicon Vulturnense 1 S. 267 doc. 45. S. ferner ebd. S. 266 doc. 44 (803, Capua) und GATTOLA, Accessiones 1 S. 21 (814, Cupuli). Zu *cum arduo atque benigno desiderio* s. Chron. Vult. 1 S. 260 Z. 8 doc. 41 (803, Bari); vgl. noch ebd. S. 253 Z. 5 doc. 36 (815).

<sup>74</sup> S. etwa Cod. dipl. Long. 1 S. 269 Z. 1 Nr. 93 (748), 2 S. 130 Z. 1 Nr. 171 (763), S. 288 Z. 6 Nr. 231 (769).

Vor allem sind im Regnum bis 774 die Diktatelemente *arduo atque benigno desiderio* und *incitato Dei amore* in „Privaturkunden“ nicht bezeugt. — Die Wendung *cartula conscriptionis*, die im folgenden Context der Trasemund-Urkunde aufscheint, ist offenbar als südlangobardisch zu werten<sup>75</sup>. Die Form der Inscriptio: *in monasterio Sancte Suffie* entspricht exakt dem Usus der beneventanischen Herzogs- und Princeps-Praezepte wie auch der *chartae*, die sich nicht an Einzelempfänger, sondern an Kirchen richten. — Die Nennung der Äbtissin von S. Sofia: *ubi Deo auxiliante E. abbatisa regiminis cura peraget* spiegelt eine rhetorisch anspruchsvolle Form<sup>76</sup>, die aber keineswegs isoliert dasteht<sup>77</sup>. Für die Wendung: *a noba fundamenta usque ad culmen tectis sacrationis perduxit*<sup>78</sup> kann auf ein Diplom der Herzogin Scauniperga und ihres Sohnes Liutprand vom März [753/756]<sup>79</sup> verwiesen werden: *a solida fundamenta usque ad noba fastigia perducere previdit*; die Prägung *nova fundamenta* ist in den *chartae* des Regnum vor 774 nicht belegbar. Ein ähnlicher Befund ergibt sich bei *spatio vite donare*<sup>80</sup>. — Die Pertinenzformel und die Formel: *in mea sit potestate ordinandi, regendi et gubernandi* können als gemeinlangobardisch gelten. Von größerem Interesse ist die Bestimmung: *ut neque a parentibus meis neque [...]us quempias homine numquam habeas aliquando aliqua requisitionem aut molestationem, set sicut superius diximus, in ipso monasterio avere et possedere baleaminis*. Sie hat Parallelen in beneventanischen *chartae* vom August 797 aus Montemarano (prov. di Avellino), Oktober 802 aus Benevent und Juni 813 aus Verdeto<sup>81</sup>. Wichtig ist hier der Umstand, daß wir erneut

<sup>75</sup> Im Cod. dipl. Long. 1—2 begegnet *conscripctio* nur in einer *charta* von 700 V 21 (1 S. 32 Z. 9 Nr. 12), während *cartula conscriptionis* immerhin in Chron. Vult. 1 S. 253 Z. 6 doc. 36 (815, —) zu belegen ist.

<sup>76</sup> Üblich ist vielmehr: *regimen tenere videtur*: GATTOLA, Accessiones 1 S. 21 (Urk. des Colo); Chronicon Vulturense 1 doc. 33, 37, 39, 45, 47—49, 53. S. auch Cod. dipl. Long. 4, 2 Nr. 30, 31, 40.

<sup>77</sup> Vgl. GATTOLA, Accessiones 1 S. 21 (Urk. des Teoprand): *ubi nunc Deo auxiliante G. abbas regimen peragit*. Zu *Deo auxiliante* s. ferner Chronicon Vulturense 1 S. 272 Z. 1 doc. 49 (806) und, in anderem Zusammenhang, Cod. dipl. Long. 4,2 Nr. 23 (744). Zu *officium* bzw. *curam peragere* vgl. Chron. Vult. 1 S. 268 Z. 7 doc. 46 (812), S. 271 Z. 1 doc. 48 (813). Im Cod. dipl. Long. 1—2 ist die Formel nicht belegt.

<sup>78</sup> Hierzu s. unten S. 20.

<sup>79</sup> Cod. dipl. Long. 4,2 Nr. 42. S. auch ebd. Nr. 47 (Aridis II., April 769): *a novo fundamine edificare*.

<sup>80</sup> Vgl. Chronicon Vulturense 1 S. 261 Z. 3 doc. 41 (803, Bari) und schon Cod. dipl. Long. 4,2 Nr. 3 (715). Nicht bezeugt in Cod. dipl. Long. 1—2.

<sup>81</sup> Chronicon Vulturense 1 S. 280 Z. 9f. doc. 53, S. 270 Z. 12f. doc. 47, S. 271 Z. 12f. doc. 48.

Diktat des Herzogspraezepts fassen können, daß diese Formel der Trasemund-Urkunde an den Verbots- und den Dauerpassus der Conclusio anklingen, die von Beginn der Überlieferung an Bestandteil der Diplome waren. Speziell zu dem Begriffspaar *requisitio aut molestatio* kann auf ein Praezept Arichis' II. vom Mai 778 hingewiesen werden<sup>82</sup>.

Die Subscriptio am Ende des Contextes: *Quam enim cartula offer-tionis rogatus a nominato Trasemundo scripsi ego A. notarius* ist syntaktisch selbständig und weicht klar von der Formel der Grisio-Urkunde ab, bei der ich hier spezifisch südlangobardische Eigenheiten feststellen konnte<sup>83</sup>. Immerhin steht sie nicht beziehungslos da: Eine fast wortgleiche Parallele ist vom September 808 aus Alife überkommen<sup>84</sup>. Diese für die beneventanische *charta* um 800 — soweit wir sehen — atypische Formulierung lehnt sich an die Subscriptio der Herzogs- und Princeps-Diplome an<sup>85</sup>. Die *Actum*-Angabe stimmt dagegen mit derjenigen der Grisio-Urkunde überein<sup>86</sup>.

Da die Trasemund-Urkunde für eine Kirche ausgefertigt ist, vermeidet sie den Briefstil<sup>87</sup> und bemüht sich zunächst um eine objektive Fassung, die aber im weiteren Context von subjektiven Formen abgelöst wird — etwa: *ecclesia mea, territorio meo* usw., *reliquero, bolo* usw. —, was auf Einfluß einer subjektiv stilisierten „Vorurkunde“ schließen läßt.

Zum Abschluß der Untersuchung verdienen die Zeugenunterfertigungen noch einige Bemerkungen. Hier ist das Vergleichsmaterial schmal, da der Kompilator des „Chronicon Vultur-nense“ die Zeugen nicht mitkopiert hat. Bei den wenigen älteren beneventanischen *chartae* sehen wir unter der Selberada-Urkunde von 703 (748?) und unter der Leo-Urkunde von ca. 764/770 die Kopie der Zeugenunterschriften, bei der älteren Urkunde sogar mit den Kreuzen. Diese Kreuze haben auch die Kopisten unserer beiden *chartae* größtenteils

<sup>82</sup> Cod. dipl. Long. 4,2 Nr. 72 (Chron. Vult. 1 S. 193 Z. 13 f. doc. 22); *requisitio* findet sich an gleicher Stelle auch in dem Diplom Grimwalds III. für Trasulf vom Juni 789: VOIGT, Diplomatik S. 59 Nr. 27.

<sup>83</sup> S. oben S. 11.

<sup>84</sup> „Registrum Petri Diaconi“ Nr. 184: GATTOLA, Accessiones 1 S. 21 (Urk. des Colo). Vgl. noch Chronicon Vultur-nense 1 S. 280 Z. 13 f. doc. 53 (797, Montemarano).

<sup>85</sup> Vgl. *Quod vero praeceptum oblationis* (o. ä.) *ex iussione et dictatus nominatae potestatis scripsi ego L. notarius*: Cod. dipl. Long. 4,2 Nr. 48—70 vom Nov. 774.

<sup>86</sup> S. oben S. 12.

<sup>87</sup> Er klingt lediglich in der Conclusio-ähnlichen Schlußformel an: ... *avere et possedere baleaminis* (oben S. 13).

übernommen. Während das Formular der Unterfertigung — *† Ego N. filius N. me teste subscripsi* — mit den älteren Texten keine Gemeinsamkeiten hat, ist die Übereinstimmung mit Montecassineser *chartae* von 808, 814, 820 umso augenfälliger<sup>88</sup>.

Weder die Griso- noch die Trasemund-Urkunde weisen nach der Zeugenliste eine *Completio* auf. Diese Formel ist im Regnum üblich und ist von dort in die spoletinische *charta* vorgedrungen. Da die Leo-Urkunde von ca. 764—770 und die jüngeren Montecassineser *chartae* — S. Vincenzo kann hierzu nichts beisteuern, weil die Zeugenangaben nicht überliefert sind — diese Formel ebenfalls nicht kennen, grenzt sich Benevent offenbar auch hier vom Norden ab. Allerdings sollte man mit Rückschlüssen auf die Zeit vor 764/770 vorsichtig sein, da die Selberada-Urkunde von 703 (748 ?) eine *Completio* bietet, die freilich recht umfangreich ist und die Datierung enthält.

Insgesamt hat diese Analyse erwiesen, daß die beiden neuen *chartae* von 784 und 785 sich bestens in unsere Kenntnis der langobardischen „Privaturkunde“ des 8. und frühen 9. Jahrhunderts einfügen. Die Gemeinsamkeiten mit den beneventanischen *chartae* aus der Zeit Grimwalds III. und Grimwalds IV. unterstreichen die Kontinuität in der Gestaltung dieser Urkunden, eine Kontinuität, deren Anfänge im Dunkeln liegen, die aber eine nicht zu überschende Parallele im starren Festhalten am vertrauten Formular bei der beneventanischen Herzogsurkunde — seit 715 verfolgbar — hat. Die aufgezeigten Gemeinsamkeiten verraten zugleich umrißhaft die Existenz eines spezifisch beneventanischen Diktatgutes, das sich vom Sprachgebrauch des Nordens abhob. Bemerkenswert sind ferner die Diktatbeziehungen zwischen den neuen Urkunden und den beneventanischen Praezepten<sup>89</sup>, was mit der Ausstellung unserer *chartae* in der Hauptstadt Benevent zusammenhängen kann. Doch scheitert die Klärung dieses reizvollen Aspekts am Mangel überlieferter „Privaturkunden“.

Die Person des *sculdais* Trasemund und dessen Eigenkirche S. Martin in Venticano schlagen eine Brücke zu der umstrittenen Urkunde des Bischofs Alfanus I. von Benevent, der wir uns nun zuwenden. Der *Liber preceptorum* des „Chronicon S. Sophiae“, des im Jahre 1119 angelegten Chartulars des Klosters S. Sofia in Benevent<sup>90</sup>, enthält in Pars I 43 Praecepte beneventanischer *duces* und *principes* von Rom-

<sup>88</sup> Vgl. „Registrum Petri Diaconi“ Nr. 184, 186, 187: GATTOLA, *Accessiones* I S. 21, 30f. S. auch die Urk. aus Tarent bei GALLO, BISI 45 S. 164.

<sup>89</sup> Vgl. oben S. 8, 10 f., 13 f.

<sup>90</sup> Zu den Problemen dieses Chartulars vgl. meine oben Anm. 12 zit. Stud.

wald II. bis Landolf V. / Paldolf III. (722—1033) sowie ein Privileg des Bischofs Alfanus von Benevent, das unter der Nr. XXI auf zwanzig Urkunden des *princeps* Arichis II. (758—787) folgt. Die Bischofsurkunde ist, von den Prinzipien der Anlage des Chartulars her gesehen, als Irrläufer zu betrachten, da der Gestalter der Urkundensammlung die bischöflichen Privilegien in Pars VI vereinigt hat. Offenbar war er der Meinung, daß hier chronologische Gesichtspunkte den Vorzug verdienten.

Das Alfanus-Privileg, die älteste erhaltene Urkunde aus der Kanzlei der Bischöfe von Benevent<sup>91</sup>, hat in der Forschung eine lebhafte Diskussion ausgelöst, in deren Mittelpunkt die Datierungsfrage und die Echtheit des Textes standen. Angesichts des rechtsgeschichtlich bedeutsamen Inhalts dieser Quelle mag es gestattet sein, das Problem erneut aufzugreifen, zumal die beiden neu aufgefundenen *chartae* eine definitive Lösung zulassen. Zum besseren Verständnis biete ich auch von diesem Dokument eine Edition<sup>92</sup>, die erstmals den vom Kopisten (Hauptschreiber) des Chartulars transkribierten Text veröffentlicht und die Korrekturen des Roten Korrektors<sup>93</sup> in den Apparat verweist<sup>94</sup>.

UGHELLI, der die Urkunde 1662 zuerst gedruckt hat, wies sie der Zeit Herzog Arichis' I. (591—641) zu und ordnete sie — und damit auch den Bischof Alfanus — zu 615 ein<sup>95</sup>. Ihm folgten SARNELLI<sup>96</sup> und DE VITA<sup>97</sup>. Die Zuweisung zu Arichis II. (März 781) hat als erster MURATORI vorgeschlagen<sup>98</sup>. DI MEIO hat diesen Ansatz näher begründet<sup>99</sup>: Er wies darauf hin, daß die Jahresmerkmale für 615 nicht zu-

<sup>91</sup> Vgl. die Liste bei F. BARTOLONI, Note di diplomatica vescovile beneventana (in: Atti della Accademia Nazionale dei Lincei. Anno CCCXLVII, 1950, serie VIII: Rendiconti della Classe di Scienze morali, storiche e filologiche 5) S. 425—449, bes. S. 444 Nr. 1.

<sup>92</sup> Im Anhang S. 22f. Nr. 1.

<sup>93</sup> Zu dem Korrektor mit der roten Tinte vgl. KAMINSKY (s. Anm. 12) Abschnitt XI.

<sup>94</sup> Alle bisherigen Drucke haben den Fehler begangen, den geglätteten Text des Roten Korrektors wiederzugeben.

<sup>95</sup> UGHELLI (s. Vorspann der Edition S. 22) 8 Sp. 20 B, 21 B. Von dem Bischof Alfanus ist sonst nichts bekannt; die Kenntnis seiner Existenz wird allein seiner Urk. verdankt.

<sup>96</sup> P. SARNELLI, Memorie cronologiche de' vescovi, ed arcivescovi Della S. Chiesa di Benevento (In Napoli 1691) S. 31.

<sup>97</sup> DE VITA (s. Vorspann der Edition S. 22) S. 323 Anm. 3, mit Datierung zu 604.

<sup>98</sup> L. A. MURATORI, Annali d'Italia dal principio dell'era volgare sino all'anno 1500 4 (In Milano 1744) S. 38, ad annum 616 (ohne Begründung).

<sup>99</sup> A. DI MEIO, Annali critico-diplomatici del regno di Napoli della mezzana età 3 (In Napoli 1797) S. 122 mit Anm. 1, ad annum 781.

einander paßten, daß die Herzöge von Benevent vor 774 nicht nach ihren Herzogsjahren datierten und daß — ein weniger gewichtiges Argument — das Kloster S. Sofia, eine Gründung des 8. Jahrhunderts, keine Urkunden aus so früher Zeit habe besitzen können. Die jüngere Datierung haben TROYA<sup>100</sup> und HIRSCH<sup>101</sup> akzeptiert, während CAPPELLETTI<sup>102</sup> nach dem Vorgang DE VITAS an 604 festhielt. CAPPELLETTI verunsicherte zudem die Forschung durch die Angabe: „Se ne conserva tuttora in Benevento l'atto autografo, ch'è preziosissimo per la sua antichità, e che tra quanti se ne conservano in quegli archivii è il più antico“. Eine Prüfung seines Textes ergibt freilich, daß er den auf UGHELLI<sup>A</sup> basierenden Druck DE VITAS mit allen Irrtümern und Auslassungen übernommen hat<sup>103</sup>, daß die Berufung auf ein Original oder eine alte Kopie offensichtlich eine Fiktion oder eine Verwechslung ist.

Wegen der rechtshistorischen Bedeutung der Alfanus-Urkunde hat VOIGT in seinem bekannten Werk über die königlichen Eigenklöster im Langobardenreiche unserem Dokument mehrere Seiten gewidmet<sup>104</sup>: Er sprach den zugunsten der jüngeren Datierung vorgebrachten Argumenten die Beweiskraft ab und hielt es für wahrscheinlicher, daß die Urkunde der Zeit Herzog Arichis' I. zuzuschreiben sei<sup>105</sup>. Die Diskrepanz zwischen Herzogsjahr und Indiktion im Falle der Frühdatierung tat er mit einem Hinweis auf die späte Abschrift ab<sup>106</sup>. Hinsichtlich der Datierung nach Herzogsjahren in „Privaturkunden“ konnte er drei Belege zu 764, 766, 769 beibringen, was im Grunde Spiegelfechtereie ist, da sie für den Usus des frühen 7. Jahrhunderts keineswegs als beweiskräftig anzusehen sind. Als speziellen Beweisgrund griff VOIGT den Dux-Titel und die *anni ducati* des Arichis auf<sup>105</sup>, die für Arichis II. nur auf die Zeit vor 774 passen würden, zumal der Titel des Arichis in der Alfanus-Urkunde der herzoglichen Intitulatio vor 774 entspricht. Er setzt also stillschweigend voraus, daß

<sup>100</sup> C. TROYA, Codice diplomatico longobardo dal DLXVIII al DCCLXXIV I (Neapel 1852) S. 568 Nr. CCLXXXVI.

<sup>101</sup> F. HIRSCH, Il ducato di Benevento sino alla caduta del regno longobardo (Rom-Turin-Neapel 1890) S. 38 Anm. 4 (S. 40). Wiederabgedruckt in: F. HIRSCH / M. SCHIPA, La Longobardia meridionale (570—1077). Il ducato di Benevento. Il principato di Salerno (Rom 1968; *Politica e Storia* 19) S. 1—86, bes. S. 28 Anm. 67.

<sup>102</sup> CAPPELLETTI (s. Vorspann der Edition S. 22) 3 S. 25.

<sup>103</sup> Hierzu s. K. VOIGT, Die königlichen Eigenklöster im Langobardenreich (1909, Ndr. 1969) S. 161 Anm. 5. Zur Klarstellung gebe ich im Apparat meiner Edition die Lesarten der Drucke an.

<sup>104</sup> VOIGT, Eigenklöster S. 160—164.

<sup>105</sup> VOIGT, Eigenklöster S. 163.

<sup>106</sup> VOIGT, Eigenklöster S. 161.

sich an dieser Intitulatio, die uns erstmals 715 begegnet<sup>107</sup>, hundert Jahre lang nichts geändert hat. Daß Alfanus in der eigenen Intitulatio seines Privilegs *archiepiscopus* heißt — Benevent wurde erst 969 Erzbistum —, bezeichnete VOIGT als Änderung des Abschreibers<sup>108</sup>. Einen Fälschungsverdacht hat VOIGT indessen nicht ausgesprochen. Erst SMIDT in seiner Dissertation über das „Chronicon S. Sophiae“ hat die Echtheit der Alfanus-Urkunde angezweifelt<sup>109</sup>, nachdem er die Exaktheit des Kopisten des Cod. Vat. lat. 4939 nachgewiesen hatte.

Das Urteil der beiden deutschen Gelehrten hat seither die Beurteilung unserer Urkunde belastet; BERTOLINI<sup>110</sup> und BARTOLONI<sup>111</sup> reihten sie zu 781 mit einem Fragezeichen ein. Die Einordnung des Bischofs Alfanus I. in die Liste der beneventanischen Oberhirten ist bis heute in den Handbüchern unsicher<sup>112</sup>.

Gestützt auf die beiden neuen *chartae* aus dem Archiv von S. Sofia, kann die diplomatische Analyse der Alfanus-Urkunde mit größerer Aussicht auf Erfolg gewagt werden. Die verbale Invocatio: *In nomine Domini Dei Salvatoris nostri Iesu Christi et eius sancte genitricis* bietet die Besonderheit, daß der in den beneventanischen Praezepten wie „Privaturkunden“ damals üblichen<sup>113</sup> Invocatio die Nennung der Muttergottes angefügt ist. Dieser Zusatz der Bischofskanzlei<sup>114</sup> erklärt sich indessen zwanglos daraus, daß die bischöfliche Kirche von Benevent der hl. Maria geweiht war<sup>115</sup>. Die Datierungsformel des Alfanus-Privilegs ist fast identisch mit den Datierungsformeln der *chartae* von 784 und 785 sowie des Privilegs Bischof Davids II. von Benevent

<sup>107</sup> Diplom des Herzogs Romwald II. vom Juli 715: Cod. dipl. Long. 4,2 Nr. 3. Vgl. noch WOLFRAM S. 194f.

<sup>108</sup> VOIGT, Eigenklöster S. 163 Anm. 2.

<sup>109</sup> W. SMIDT, Das Chronicon Beneventani monasterii S. Sophiae. Eine quellenkritische Unters. (Diss. Berlin 1910) S. 11 Anm. 6, S. 105f.

<sup>110</sup> BERTOLINI (s. Vorspann der Edition S. 22) S. 18f.

<sup>111</sup> BARTOLONI (s. Anm. 91) S. 444 Nr. 1.

<sup>112</sup> Vgl. z. B. F. BONNARD, Artikel „Bénévent“ (in: DHGE 7, Paris 1934) Sp. 1287: Alphanus I, 615. Angesichts der Lage der Kirche in dem von den Langobarden beherrschten Herzogtum Benevent ist die Existenz eines Bischofs von Benevent im J. 615 ziemlich unwahrscheinlich. Auf diese Schwierigkeit ist VOIGT nicht eingegangen.

<sup>113</sup> S. oben S. 5.

<sup>114</sup> Das Privileg Bischof Davids II. von Benevent vom Nov. 795 für S. Maria in Luogosano (Prov. Avellino) hat diesen Zusatz allerdings nicht: Chronicon Vulturnense 1 S. 248 doc. 33.

<sup>115</sup> Vgl. das Diplom Karls d. Gr. vom 22. März 787: DD Karol. 1 Nr. 156. S. noch It. Pont. 9 S. 71.

vom November 795<sup>116</sup>. Die Weiterbenutzung des Dux-Titels und die Zählung nach *anni ducati* unterhalb der Ebene der Praezepten hatte sich als unverdächtig erwiesen<sup>117</sup>.

Die Einleitung des Contextes: *Firmamus nos dominus vir beatissimo huius sacratissime sancte sedis Beneventane Alfanus reverentissimo episcopo absolutionem ecclesie Sancti Martini tibi Trasemundi sculdahis, . . .* benutzt unter Voranstellung des dispositiven Verbums *Firmamus* die Intitulatio als Subjekt des ersten Satzgefüges. Diese Anordnung entspricht exakt dem Formular der beneventanischen Herzogspraepcepte seit Beginn der Überlieferung unter Romwald II. (706—731), einem Formular freilich, das seit der Princeps-Erhebung von 774 allmählich in der Kanzlei Arichis' II. und Grimwalds III. außer Gebrauch kam<sup>118</sup>. Zu dem Titel des Alfanus ist zu bemerken, daß das „Chronicon S. Sophiae“ in der Tat *archiepiscopo* überliefert, nur hat der Rote Korrektor *archi* getilgt<sup>119</sup>. Wie Bischof David II. in dem Diplom Karls des Großen für das Hochstift Benevent vom 22. März 787<sup>120</sup> und in einem Praeceptum Grimwalds III. vom Juni 789<sup>121</sup> erscheint Alfanus 781 nur als Oberhirte von Benevent, nicht als Bischof von Benevent und Siponto, wie David II. sich 795 titulierte<sup>122</sup>. In letzterem Fall bleibt zu prüfen, ob das *et Sipontine* der aus dem „Chronicon Vulturense“ stammenden Urkunde über jeden Zweifel erhaben ist.

Das Privileg achtet, wie die Herzogspraepcepte für Einzelempfänger, den Briefstil; der Bischof spricht in der Regel wie der Herrscher im *Pluralis maiestatis*<sup>123</sup>. Verfolgen wir den Context der Alfanus-

<sup>116</sup> Bei Alfanus fehlt *nostrum* hinter *domini*; ferner ist *felicissimi* beim Herrscherj. durch *gloriosissimi* ersetzt. Die Bischofsurk. von 795 (s. Anm. 114) hat zudem beim Herrscherj. eine Devotionsformel.

<sup>117</sup> S. oben S. 8.

<sup>118</sup> Dem trägt die Urk. Bischof Davids II. von 795 Rechnung, die Intitulatio und zusätzliche Datierung nach Bischofsj. isoliert vor die Dispositio stellt.

<sup>119</sup> Im Context der Urk. nennt sich Alfanus nochmals als *Dei gratia episcopo*. Die Einfügung der Vorsilbe *archi-* durch den Hauptschreiber des „Chronicon S. Sophiae“ ist leicht erklärbar durch den Umstand, daß Benevent seit 969 Erzbistum war.

<sup>120</sup> S. oben Anm. 115.

<sup>121</sup> VOIGT, Diplomatie S. 59 Nr. 27. David tritt uns hier als *Intervenient* entgegen. Vgl. auch Cod. dipl. Long. 4,2 Nr. 47 Arichis' II. vom April 769 mit der Erwähnung des beneventanischen Bischofs Johannes II.

<sup>122</sup> Der Überlieferung zufolge unterstellte Herzog Romwald I. im 7. Jh. den Bischofssitz von Siponto (Prov. Foggia) dem Bischof Barbatus von Benevent; s. It. Pont. 9 S. 45f., 231.

<sup>123</sup> Bei dem Privileg Bischof Davids II. von 795 ist der Wechsel von Singular und Plural ausgeprägt.

Urkunde, so stoßen wir auf eine Stelle, deren Formulierung uns bereits aus der Trasemund-Urkunde vertraut ist. Man vergleiche:

| Alfanus   | Trasemund  |
|---|--|
| <i>sepius dicta ecclesia a novo fundamine usque ad culmine consecrationis perducere visu his in tuo proprio territorio...</i> | <i>ecclesia mea,..., quem ipse Trasemundus proprio territorio meo a noba fundamenta usque ad culmen tectis sacrationis perduxit...</i> |

Die Schlußformel von *Et neque a me Alfanus bis ipsa nominata ecclesia* spiegelt deutlichen Einfluß der Conclusio der Herzogsurkunde. Hierzu rechne ich insbesondere die Wendungen: *nunquam habeas aliquando aliqua requisitione aut reprehensione* sowie *sed... in perpetuis temporibus... permanere valeas...*<sup>124</sup>.

Der Subscriptio, die sich in der vorliegenden Form nicht mit der Subscriptio der Praecepte vergleichen läßt, entnehmen wir, daß das Original der Alfanus-Urkunde auf Pergament geschrieben war (*membrano absolutionis*) und daß das Dokument vermittels eines Siegels mit dem Bild des Hl. Kreuzes beglaubigt wurde. Dieser Befund steht in Parallele zum Zitat einer Urkunde Bischof Johannes' II. von Benevent (741—761) in einem Praecept Arichis' II. vom April 769<sup>125</sup>, wo ebenfalls von einem *membranam* die Rede ist, das *a suo anulo segillato* war<sup>126</sup>. Die Formulierung: *et anulo nostro effigiem sancte Crucis affiximus roborandum* der Alfanus-Urkunde verrät Anklänge an den Typ der sogen. „Privaturkunde mit herzoglichem Eschatokoll“, einer hybriden Mischform, von der wir zwei Beispiele vom Januar 719 (Romwald II.) und April 748 (Gisulf II.) besitzen<sup>127</sup>. Hier lautet die Besiegelungsbitte: *...nominata potestatem postulavimus, ut effigiem anuli sui affigi precepit* bzw. *petiit potestatem, ut anulum sui effigii affigi preciperet, quod et affictum est*. — Die *Actum*-Angabe *Acto Benevento in episcopio* ist vergleichbar dem *Actum Benevento in sacratissimo nostro Beneventano episcopio* der Urkunde Bischof Davids II. von 795, während das bei Alfanus folgende *mensi et indictione nominata; feliciter* eindeutig der *charta* entlehnt und so auch in den beiden neuen „Privaturkunden“ von 784 und 785 anzutreffen ist. — Die Unterfertigung des *archipresbiter* Maio mit der *me teste*-Formel bietet nichts

<sup>124</sup> Solche Parallelen verrät das Privileg Davids II. von 795 an gleicher Stelle nicht mehr.

<sup>125</sup> Künftig Cod. dipl. Long. 4,2 Nr. 47.

<sup>126</sup> Auch die Urk. Bischof Davids II. von 795 erwähnt die Besiegelung, allerdings nicht in der Subscriptio. Über den Beschreibstoff sagt sie nichts aus.

<sup>127</sup> Künftig Cod. dipl. Long. 4,2 Nr. 4, 32.

Außergewöhnliches; der Zusatz: *asantibus sacerdotibus nostris vel cuncto clero* kehrt im Privileg Davids II. von 795 in der *Actum*-Angabe wieder.

Beachtung verdient das ausgeprägte Vulgärlatein der Alfanus-Urkunde, das uns der Hauptschreiber des „Chronicon S. Sophiae“ bewahrt hat. Abgesehen von einem Hinweis auf die allgemeine ‚Verwilderung‘ der Grammatik, wie sie für das Urkundenlatein dieser Zeit typisch ist, beschränke ich mich darauf, nur wenige Kostproben anzugeben: *visu his* (= *visus es*)<sup>128</sup>, *absolbimus*, *diacuno vel subdiacuno*, *pervenia*.

Als Ergebnis des zweiten Teiles meiner Untersuchung kann verbucht werden, daß die umstrittene, aber für den Rechtshistoriker so bedeutsame Alfanus-Urkunde völlig echt ist und in den März 781 zu datieren ist, womit die frühe Diplomatik der beneventanischen Bischofsprivilegien auf sichereren Grundlagen steht. Zugleich hat dieses Ergebnis zwei historische Konsequenzen: Zum einen kann der Bischof Alfanus I. endgültig in die für 761—781/782 vorhandene Lücke in der Reihe der Oberhirten Benevents eingefügt werden<sup>129</sup>. Zum anderen ergibt die Überprüfung der Datierungselemente — 24. Regierungsjahr (Frühjahr 781 — Frühjahr 782) und 4. Indiktion (1. September 780 — 31. August 781) — die Kongruenz beider Angaben und damit die für die Chronologie der beneventanischen Herzöge wichtige Folgerung, daß Arichis II. im März 758 oder früher seine Herrschaft angetreten hat, während die bisherige Forschung „März—April“ ansetzte<sup>130</sup>.

<sup>128</sup> Vgl. *visum his* in einem Praezept Grimwalds III. vom Aug. 793: VOIGT, Diplomatik S. 59 Nr. 28 (Überlieferung: Chronicon S. Sophiae); *visus his* in einer *charta* vom Juli 747 aus Lucca: Cod. dipl. Long. 1 S. 264 Z. 14 Nr. 91 (Or.).

<sup>129</sup> Bischof David II. datiert sein Privileg vom Nov. 795 (s. Anm. 114) *anno episcopatus nostri, . . . , quarto decimo*.

<sup>130</sup> Nach vielen anderen zuletzt P. BERTOLINI in: Dizionario Biografico degli Italiani 4 (Rom 1962) S. 72. Mein Ansatz „spätestens März“ wird zudem durch die Überlieferung bestätigt, Arichis II. (gest. 26. August 787) habe 29 Jahre und 6 Monate regiert: Chronicon Salernitanum c. 17 (hg. U. WESTERBERGH, Stockholm 1956; Acta Universitatis Stockholmiensis. Studia Latina Stockholmiensia 3) S. 22. Die Zahlen der Salernitaner Chronik finden sich ebenfalls im Herzogskatalog der Chronica S. Benedicti Casinensis (ed. G. WAITZ, Scr. rer. Langob. 1878 S. 487). Eine andere Überlieferung (ebd. S. 494) gibt Arichis II. 29 J. und 5 Monate, was immer noch den Apr. 758 ausschließt.

## Editorischer Anhang

## 1

*Bischof Albanus I. von Benevent bestätigt der Kirche des hl. Martin in Venticano sowie ihrem Gründer, dem sculdais Trasemund, daß nur dieser oder dessen Erben (als Eigenkirchenherren) den Priester einsetzen dürfen, daß dem Bischof von Benevent und seinen Nachfolgern lediglich die Weihe des Priesters vorbehalten bleibt.*

Benevent 781 März —

*Überlieferung: Cod. Vat. lat. 4939, f. 47<sup>B</sup>—48<sup>B</sup> (Chronicon S. Sophiae, Pars I, Nr. XXI) (C).*

*Drucke: Ferdinando Ughelli, Italia Sacra sive de episcopis Italiae et Insularum Adiacentium 8 (Rom 1662) Sp. 20 C—21 B [Ugh<sup>A</sup>], Sp. 588 A—D [Ugh<sup>B</sup>]; ed. sec. cura et studio Nicolai Coleti 8 (Venedig 1721) Sp. 18 B—D, 10 (Venedig 1722) Anecdota Ughelliana, Sp. 432 D—433 A [aus C, mit den Verbesserungen des Roten Korrektors]. — Iohannes de Vita, Thesaurus alter antiquitatum Beneventanarum mediæ aevi (Rom 1764) S. 323—324 [Vi; Abdruck von Ugh<sup>A</sup>]. — Giuseppe Cappelletti, Le chiese d'Italia dalla loro origine sino ai nostri giorni 3 (Venedig 1845) S. 25—26 [Cap; nach Ugh<sup>A</sup> = Vi]. — Karl Voigt, Die königlichen Eigenklöster im Langobardenreiche (Gotha 1909, Ndr. Aalen 1969) S. 163—164 [Vo; Teildruck aus C, mit den Verbesserungen des Roten Korrektors].*

*Regesten: Ottorino Bertolini, I documenti trascritti nel 'Liber preceptorum Beneventani monasterii S. Sophiae' (Chronicon S. Sophiae)', in: Studi di Storia Napoletana in onore di Michelangelo Schipa (Neapel 1926) S. 11—47, bes. S. 18—19 Nr. 26. — Franco Bartoloni, Note di diplomatica vescovile beneventana (in: Atti della Accademia Nazionale dei Lincei. Anno CCCXLVII, 1950, serie VIII: Rendiconti della Classe di Scienze morali, storiche e filologiche 5) S. 425—449, bes. S. 444 Nr. 1.*

*Rubrum in C (f. 47<sup>B</sup>): XXI. Alfan(us) archiep(iscopu)s de S(an)c(t)o Martino in Ventecano te(m)pore Aridhis. (Ebenso im Urkundenverzeichnis auf f. 27<sup>B</sup>).*

In<sup>a</sup> nomine D(omi)ni D(e)i<sup>b</sup> Salvatoris<sup>b</sup> n(ost)ri Ie(s)u Chr(ist)i et<sup>c</sup> ei(us)<sup>c</sup> s(an)c(t)e<sup>d</sup> genitricis.

RK = Roter Korrektor in C.

a Ibunte Tierstil-Initiale C    b Fehlt Ugh<sup>A</sup> Vi Cap    c Ugh<sup>AB</sup> Vi Cap eiusque    d Ugh<sup>AB</sup> Vi Cap sanctissimae

Temporibus do(m)ni vir<sup>o</sup> gloriosissimi Arichis su(m)mo<sup>f</sup> dux<sup>g</sup> gentis Langubardor(um)<sup>h</sup>, anno vicesimo<sup>i</sup> quarto gloriosissimi ducati<sup>j</sup> ei(us)<sup>j</sup>, mensi<sup>k</sup> martio, indictione quarta.

Firmamus<sup>l</sup> nos domnus vir beatissimo<sup>m</sup> huius sacratissime<sup>n</sup> s(an)c(t)e<sup>o</sup> sedis Beneventane Alfanus<sup>p</sup> reverentissimo<sup>q</sup> ep(iscop)o<sup>r</sup> absolute(m)<sup>s</sup> eccl(esi)e S(an)c(t)i Martini tibi Trasemundi<sup>t</sup> sculdahis<sup>u</sup>, qualiter tu nominate Trasemunde<sup>v</sup> ipsa<sup>w</sup> sepius dicta<sup>x</sup> eccl(esi)a<sup>y</sup> a novo fundamine usq(ue) ad culmine<sup>z</sup> consecrationis p(er)ducere visu his<sup>aa</sup> in tuo p(ro)prio territorio loco, qui<sup>bb</sup> vocat(ur) Monte Bonioni<sup>cc</sup> 1, q(ui) esse videtur in Bentecano<sup>dd</sup> 2. In<sup>ee</sup> ea<sup>ee</sup> vero<sup>ee</sup> ratione absolbimus<sup>ff</sup> ipsa<sup>gg</sup> p(re)dicta<sup>hh</sup> eccl(esi)a<sup>ii</sup> <sup>jj</sup>, ut<sup>jj</sup> no(n) p(res)b(ite)r, diacuno<sup>kk</sup> vel subdiacuno<sup>ll</sup> abeas<sup>mm</sup> potestate(m) eam d(omi)nando<sup>nn</sup> in plebetana<sup>oo</sup> pars<sup>pp</sup> aut subtrahendo<sup>qq</sup> p(er) qualibet<sup>rr</sup> titulo<sup>ss</sup> excepto p(res)b(ite)ro<sup>tt</sup>, que(m) tu nominate Trasemunde<sup>uu</sup> vel tuis<sup>vv</sup> heredibus<sup>ww</sup> p(er) tempora ordinare<sup>xx</sup> volueritis<sup>yy</sup> in<sup>zz</sup> ipsa<sup>z</sup> ia(m) fata<sup>b</sup> eccl(esi)a<sup>b</sup> a<sup>e</sup> nos<sup>a</sup> vel a<sup>e</sup> n(ost)ros<sup>f</sup> successores<sup>g</sup> in nominata<sup>h</sup> s(an)c(t)a<sup>i</sup> sede<sup>i</sup> n(ost)ram p(er)venia<sup>k</sup> co(n)secranda(m)<sup>l</sup> sec(un)d(u)m canonica<sup>m</sup> sanctione(m)<sup>n</sup>; nam alia<sup>o</sup> nulla(m) reru(m)<sup>p</sup> habeas<sup>q</sup> potestate<sup>r</sup> d(omi)nandu(m)<sup>s</sup> 1'. Et<sup>t</sup> neq(ue) a me Alfanus<sup>u</sup> D(e)i<sup>v</sup> gr(ati)a ep(iscop)o neq(ue) a<sup>w</sup> posteris meis nunqua(m) habeas aliquando<sup>x</sup> aliqua<sup>y</sup> requi(s)itione<sup>z</sup> aut rep(re)hensione<sup>z</sup> de hanc<sup>b</sup> mea absolute(m), sed ex nunc et usq(ue) in p(er)petuis te(m)porib(us), qualiter superius legitur, in ipsa ratione p(er)manere valeas<sup>z</sup> ipsa nominata eccl(esi)a.

e UghAB Vi Cap viri i RK su(m)mi C g RK ducis C h UghAB Vi Cap Longobardorum i UghA Vi Cap vicesimo j UghAB Vi Cap Ducatus, qui k RK mense C l UghAB Vi Cap firmatus m RK beatissimus C n UghAB Vi Cap sanctissimae o sancte fehlt UghA Vi Cap p UghAB Vi Cap Alphanus q RK reverentissimus C. UghAB Vi Cap Reverendissimus r C archiep(iscop)o, vom RK in ep(iscopu)s korr. durch Durchstreichen der Silbe archi. Vo archiepiscopus s UghAB Vi Cap ob solutionem t RK Trasemunde C. Vi Cap Trasemundo u UghAB Schuldachis, Vi Cap Scholdachis v UghAB Trasimunde, Vi Trasemunde, Cap Trasemunde w RK ipsa(m) C x RK dicta(m) C y RK eccl(esi)a(m) C z RK culmen C aa RK visus es C bb qui fehlt Cap. cc UghAB Vi Cap Monsbonionis dd RK Ventecano C. UghAB Vi Cap Buente loco ee UghAB Vi Cap canonica ff RK absolvimus C gg RK ipsa(m) C. UghAB Vi Cap eam hh RK p(re)dicta(m) C ii RK eccl(esi)a(m) C jj ecclesiam ut fehlt UghB kk RK diaconus C ll RK subdiaconus C. UghB läßt hier ecclesiam ut folgen, vgl. Note jj mm RK abeat C nn RK d(omi)nandi C. UghAB Vi Cap dandam oo RK plebetana C. UghAB plebutea, Vi plebutea a, Cap Plebuta a pp RK parte C. Folgt bei UghAB esse voluerunt, Vi Cap esse voluerint qq RK subtrahendi C. UghAB subtrahendam, Vi Cap lassen aut subtrahendam aus rr RK quemlibet C (zuerst od zu quodlibet vom RK eintragen, dann ausgewischt zugunsten von quemlibet). UghB quem et ss RK titulu(m) C tt RK p(res)b(ite)r C uu UghAB Trasimunde, Vi Trasemunde, Cap Trasemunde vv RK tui C ww RK heredes C xx fehlt Cap. yy UghA solveris, UghB volueris zz fehlt UghAB, Vi Cap qui in a' RK ipsa(m) C b' RK fata(m) C. UghAB facta. RK eccl(esi)a(m) C c' C über der Z.: fehlt UghAB Vi Cap d' RK nob(is) C e' fehlt UghA f' RK n(ost)ris C g' RK successorib(us) C h' nominata(m) C i' RK s(an)c(t)a(m) C j' RK sede(m) C k' RK p(er)veniat C. UghAB Vi Cap pervenit l' RK co(n)secrandus C m' RK canonica(m) C n' -nc- auf Rasur C, wohl Eigenkorrektur des Hauptschreibers o' RK alia(m) C p' C über der Z. nachgetragen q' RK habeat C. Cap habet r' RK potestate(m) C s' RK d(omi)nandi C t' UghAB dandi ea; Vi Cap dandi eam u' RK Alfano C. UghAB Alphano v' UghAB Vi Cap Domini w' So RK aus ex (a hier formulargerecht). UghA in; UghB Vi Cap ex x' fehlt Vi Cap y' RK alia(m) C z' RK req(ui)sitione(m) C a'' RK rep(re)hensione(m) C b'' RK hac C c'' RK valeat C

<sup>1</sup> Unbestimmt im Bereich von Venticano.

<sup>2</sup> Venticano, Prov. Avellino; s. oben

Quod v(er)o<sup>d</sup> membrano<sup>e</sup> absolutionis tibi Maiuni<sup>r</sup> notario n(ost)ro, ut scribere<sup>e</sup>, p(re)cepimus et<sup>h</sup> anulo<sup>h</sup> n(ost)ro<sup>h</sup> effigiem<sup>i</sup> s(an)c(t)e Crucis affiximus roborandum<sup>j</sup>.

Acto<sup>k</sup> Benevento<sup>l</sup> in episcopio, m(en)si<sup>m</sup> et indictione nominata; feliciter.

Ego Maio<sup>n</sup> archip(res)b(ite)r<sup>a</sup> me teste<sup>o</sup> subscripsi<sup>p</sup> astantibus sacerdotibus n(ost)ris vel cuncto<sup>q</sup> clero.

Ego Aripaldus scribere me et<sup>r</sup> testis<sup>s</sup> ascribere<sup>t</sup>.

<sup>d</sup> Fehlt UghAB Vi Cap <sup>e</sup> RK membranu(m) C. UghAB Vi Cap monumentum <sup>f</sup> RK Maioni C. UghAB Vi Cap Nicolao <sup>g</sup> RK scriberes C <sup>h</sup> UghAB Vi Cap stattdessen: et ut robur habeat <sup>i</sup> Darüber vom RK habente C <sup>j</sup> Fehlt UghAB Vi Cap <sup>k</sup> RK Actu(m) C <sup>l</sup> RK Beneventi C <sup>m</sup> RK m(en)se C <sup>n</sup> UghAB Vi Cap Maiorachi Presbyter <sup>o</sup> RK teste(m) C <sup>p</sup> UghAB Vi Cap scripsi <sup>q</sup> RK cuncto C <sup>r</sup> RK iussi vor et über der Z. C <sup>s</sup> RK teste(m) C <sup>t</sup> Vom RK getilgt C. UghAB Vi Cap testes ascribere

## 2

*Der Gasinde Grisio, Einwohner von Venticano, verkauft an den sculdais Trasemund seinen am Calore gelegenen Hof de Mellito mit allem Zubehör und zwei Grundstücke in Caballari zum Preise von dreißig beneventanischen Gold-Solidi.*

*Benevent, 784 April —*

*Überlieferung: Cod. Vat. lat. 13491, Nr. 1, l. 22—40 (B).*

† In no(m)i(n)e D(omi)ni<sup>a</sup> D(e)i Salvat(oris) n(ostr)i Ie(s)u Ch(rist)i. Te(m)porib(us) do(m)ni n(ost)ri vir gl(or)i(o)sissimi Arichis su(m)mi duci gentis Langubar(dorum), anno XXVII<sup>o</sup> fliciss(im)i ducati ei(us), m(en)se ap(re)li, p(er) i(n)dic(tionem) VII<sup>a</sup>.

Co(n)stat me Grisio gasindi(um) fi(lium) q(uo)nd(am) Luponi, q(u) i fuit gastaldi, habitatore ad Bentecano<sup>1</sup>, vendere atq(ue) p(re)sentis bendedi ti(b)i Trasemundi sculdais fi(lio) q(uo)nd(am) Co(n)stantini casale meu(m), que(m) hab(er)e visus fui tra Ponte Piano<sup>2</sup> sup(er) flubio Calore(m)<sup>3</sup>, que(m) dicit(ur) de Mellito<sup>4</sup>, hoc e(st) vineas, t(er)ritoria, silbis, ca(m)pis, pomiferis v(e)l i(m)pomiferis, cultu(m) et i(n)cultu(m), i(n) q(u)anto m(ih)i ibide(m) habui de Mellito i(n) i(n)tegru(m) ti(b)i c(on)sc(r)ipto Trasemundi vindedi possidendu(m). Simul et alia t(er)ra ti(b)i Trasemundi vindedi, hec e(st) petias duas:

<sup>a</sup> d korr. aus einem anderen Buchstaben B

<sup>1</sup> Venticano, Prov. Avellino; vgl. oben Anm. 22. <sup>2</sup> Flurname Ponte Piano im Norden von Venticano, nördlich des Torrente Mele. Carta d'Italia 1:25 000, f. ° 173 II S.E. <sup>3</sup> Calore, Nebenfluß des Volturno. <sup>4</sup> Unbestimmt (wohl Personennamen).

una(m) capiente modia sex, q(u)i c(on)iunctu(m) e(st) cu(m) t(er)ra Aoremuni<sup>b</sup>, de alio latere fine da t(er)ra Raudi et de sup(r)a fine bia publica, deinde usq(ue) i(n) padule, una cu(m) p(ro)p(r)ii ulmi sui; ipsa alia petias co(n)iuncta(m) e(st) de latere uno cu(m) t(er)ra Aoremuni, de alio lat(er)e fine t(er)ra de filii Wilerami; de duas capite fine bie publice, q(u)i badunt ad Bentecanu. Q(u)e no(m)i(n)at(a) e(ss)e videt(ur) istas duas petias de t(er)ra i(n) locu(m), q(u)i bocat(ur) ad Caballari<sup>c</sup>; et capiente(m) e(st) ipsa no(m)i(n)ata sec(un)da petias modia nobe(m). Et ia(m) dicta(m) res, que(m) de Mellito<sup>d</sup> dicit(ur), co(n)iuncta(m) e(ss)e videt(ur) cu(m) reb(us) de filii q(u)ond(am) Teodoaldi m(ih)i de p(re)dicta(m) reb(us), q(u)e sup(er)ius legit(ur), nulla(m) reserbabi, sed i(n) i(n)tegru(m) ti(b)i c(on)sc(r)ipto vindedi possidendu(m). Et accepi p(re)tiu(m) ego vindit(or) a te e(m)ptore meo p(ro) ipsa mea binditione(m) auri sol(id)i Benev(entani) numeru(m) triginta(m); finitu(m) v(er)o p(re)tiu(m) ad a p(re)sentis dies habeas et possideas ta(m)<sup>e</sup> q(ui) s(upra) Trasemund(us) q(u)a(m) et filiis filior(um) tuor(um). Et hoc rep(ro)mitto ego q(ui) s(upra) vindit(or) ti(b)i e(m)ptori meo et h(er)edes meos simili<sup>d</sup> co(n)ligo ad eredib(us) tuis de no(m)i(n)at(a) mea vinditio(n)e(m) ab o(mn)is ho(m)i(n)es vob(is) i(n) antestare et defend(er)e, si menime vob(is) i(n) an(te)stare aut defend(er)e potuerim(us) v(e)l si p(er) q(u)acu(m)-q(ue) i(n)geniu(m) retornare q(u)esierim(us), ·LX· solid(os) Benev(entanos) nos vob(is) co(m)pon(er)e p(ro)mittem(us). Et si edificiu(m) ibide(m) feceriti, sub extimatione(m) p(re)tii vob(is) restaurare placitam(us), sicuti hanc cartul(am) te Aleprand(um) not(arium) sc(r)ib(er)e rogavi.

Actu Benev(enti), m(en)se (et) i(n)dic(tione) no(m)i(n)at(a); felic(iter).

† Ego co(n)sc(r)ip(tus) Grisio<sup>e</sup> fi(lius) Lupano anc cartula benditio(n)is a me facta p(ro)p(r)ia manu asc(r)ibere me subsc(r)ipsit.

† Ego Trasemund(us) not(arius) me teste sub(scripsi).

Ego Leopardu fi(lius) Leuni me test(e) sub(scripsi).

Ego Alderissi fi(lius) D(omi)naturi me test(e) subs(cripsi).

Ego Maio not(arius) me t(est)e sub(scripsi).

Ego Rachisi fi(lius) Radichisi me t(est)e sub(scripsi).

Ego Daup(er)tu not(arius) rogat(us) a no(m)i(n)a(to) me test(e) sub(scripsi).

<sup>b</sup> Zunächst Aoremoni, über dem zweiten o ein u B    <sup>c</sup> Hier ist möglicherweise tu ausgefallen    <sup>d</sup> Hier ist möglicherweise modo ausgefallen    <sup>e</sup> Über dem o ein überflüssiger Kürzel B

<sup>5</sup> Unbestimmt.

Ego Antrea p(er) rogu(m)<sup>f</sup> me test(e) sub(scripsi).

Ego Teorpaldu not(arius) me test(e) sub(scripsi).

Ego Lupo fi(lius) Lupi me t(est)e sub(scripsi).

Ego Alemundo fi(lius) Trasemundi me t(est)e sub(scripsi).

Ego Ermoaldu rogat(us) a no(m)i(n)a(to) me t(est)e sub(scripsi).

Ego Leo fi(lius) Anselmi me t(est)e sub(scripsi).

<sup>f</sup> Hier ist möglicherweise nominati ausgefallen

<sup>g</sup> Zu rogu(m) im Sinne von ‚Bitte‘ vgl. A. Pratesi, Rogus = rogatus (in: ALMA 22, 1952) S. 33—61.

## 3

*Der sculdais Trasemund übergibt angesichts einer schweren Erkrankung dem Kloster S. Sofia in Benevent seine Eigenkirche S. Martin in Venticano mit allem Zubehör, den von Lupo und Grisio käuflich erworbenen Besitz, ferner vier Sklaven sowie Haus- und Ackergerät; freilich bleibt ihm bis zu seinem Tode die Verfügungsgewalt vorbehalten mit der Auflage, diese Güter nicht anderweitig zu vergeben. Auch sein weiterer Besitz soll, falls er nicht anders verfügt hat, an S. Sofia fallen.*

Benevent, 785 April —

*Überlieferung: Cod. Vat. lat. 13 491, Nr. 1, l. 1—21 (B).*

†<sup>a</sup> In no(m)i(n)e D(omi)ni D(e)i Salvatoris n(ost)ri Ie(s)u Chr(ist)i.

Te(m)porib(us) do(m)ni n(ost)ri vir gl(ori)osissimi Arichis su(m)mi ducis gentis Langubardor(um), anno bigesimo octavo filicissimi ducati ei(us), m(en)se aprile, p(er) i(n)dictio(n)e VIII.

Ego Trasemund(us) sculdais fi(lius) q(u)onda(m) Co(n)stantini, du(m) bedisset corporis meis pos[...] <sup>b</sup> i(n) i(n)firmitate et reiacente me i(n) lectulo me du(m) recte loq(ue)re po[tui] <sup>c</sup> et a me ipso eligente co(n)silio ideoq(ue) cu(m) arduo adq(ue) benigno desiderio, incitato D(e)i amore p(er) hui(us) mee cartule co(n)scriptio(n)is offeruit atq(ue) subdedit i(n) monasterio S(an)c(t)e Suffie, ubi multa corpora s(an)c(t)or(um) co(n)dita e(ss)e noscunt(ur), que(m) no(m)i(n)ato do(m)no n(ost)ro vir gl(orios)issi(mo) Arichis i(n)fra hanc Benev(entanam) civit(atem) edificabet, ubi D(e)o auxiliante Eusoffronia abb(ati)ssa regim(inis) cura p(er)aget, primit(us) q(ui)de(m) offeruit i(n) p(re)dic(to) monast(erio) eccl(esi)a mea, cui(us) vocabulus e(st) S(an)c(tu)s Martin(us), q(ui) sit(us) e(ss)et noscunt(ur) i(n) Bente-

<sup>a</sup> Sehr schwach erkennbar B    <sup>b</sup> Nicht mehr lesbar B    <sup>c</sup> Wahrscheinliche Ergänzung

cano<sup>1</sup>, que(m) ipse Trasemund(us) p(ro)prio t(er)ritorio meo a noba fundam(en)ta usq(ue) ad culm(en) tectis<sup>d</sup> sacratio(n)is p(er)dux(it), i(n)simul cu(m) casas, vineis, t(er)ritoria, pratis, ca(m)pis et silbis, culto vel i(n)culto, o(mn)ia et i(n) o(mn)ib(us) de quanto ad Monte Bonioni<sup>2</sup> m(ih)i p(er)tenuit i(n) i(n)tegru(m) vel q(u)od a Lupo et Grisione filio ei(us) i(n) eode(m) loco e(m)ptu(m) habuit et puero no(m)i(n)e Marsulu cu(m) uxore sua no(m)i(n)e Rattip(er)ga et cu(m) una filia eor(um) no(m)i(n)e Rattola et puero no(m)i(n)e Caztiunu et puero no(m)i(n)e Urso et alio puero no(m)i(n)e Lioderamo, carro ferrato uno, vobipario uno, caballo uno, caldaria una, catena una, sappas duas, potaturia dua, gallegas duas, arato cu(m) bomere suo, iugo co(n)ciato uno, cuniaria una, dolaturia una, fressuria<sup>o</sup> una, ronca una<sup>2</sup>. Hec o(mn)ia, q(u)e sup(er)ius no(m)i(n)atibe scriptu(m) e(st), eo tinore i(n) ipso monast(erio) offeruit adq(ue) co(n)firmavit, ut, du(m) D(omi)n(us) o(mn)ip(oten)s m(ih)i c(on)sc(r)ipto Trasemundi spatio vite donaverit, o(mn)ia, q(u)e sup(er)ius legit(ur), i(n) mea sit potestate ordinandi, regendi et gub(er)nandi, na(m) no(n) me liceat i(n) alia venerabilia loca offerendi aut p(er) quavis titulo alienandi. Et post bero disscessu(m) cuncta, q(u)e sup(er)ius legit(ur), i(n) p(re)dic(to) monast(erio) S(ancte) Suffie remaneant i(n) possessione(m). Et iteru(m) de reliqua mea(m) faculta, si aliq(u)od i(n)iudicatu(m) reliq(u)ero ta(m) mobilib(us) adq(ue) i(m)mobilib(us), bolo eni(m), ut o(mn)ia et i(n) o(mn)ib(us) i(n) no(m)i(n)ato monast(erio) debeniat i(n) possessione(m)<sup>f</sup>, ut neq(ue) a parentib(us) meis neq(ue) [..]us<sup>g</sup> que(m)pias homine nu(m)qua(m) habeas aliq(u)ando aliqua req(u)isitione(m) aut molestatione(m), set sic(ut) sup(er)ius dixim(us), i(n) ipso monast(erio) avere et possedere baleaminis.

Qua(m) eni(m) cartula offertionis rogat(us) a no(m)i(n)ato Trasemundo scripsi ego Aufrid not(arius).

Actu Benev(enti), m(en)se et i(n)dic(tione) no(m)i(n)at(a); felic(iter).

† Sign(um) man(us) Trasemundi<sup>h</sup>, q(u)i ha(n)c offertione(m) talit(er) fieri rogavet.

† Ego Racausu fi(lius) Rattemundi<sup>i</sup> rogatu a no(m)i(n)ato me teste<sup>j</sup> et subsc(r)ipsi.

† Ego Atrianu fi(lius) Maiuni me teste subsc(r)ip(s)i.

<sup>d</sup> Oberteil des e radiert; so daß man auf den ersten Blick tatis liest B e Korrektur am e B f possione(m) B g Loch im Pergament B, wohl a null- zu ergänzen, vgl. *Chronicon Vulturense I doc. 47, 48, 53* h Über dem d überflüssiger Kürzel zu -(us), wohl eine Verschreibung B i Rattenundi B j Über der Z. B

<sup>1</sup> Venticano, Prov. Avellino; vgl. oben Anm. 22. <sup>2</sup> Unbestimmt im Bereich von Venticano. <sup>3</sup> Hierzu s. den oben Anm. 23 zitierten Aufsatz von G. B. Pellegrini.

† Ego Aio fi(lius) Maioni me teste subsc(r)ipsi.

† Ego Tindo not(arius) fi(lius) Ioh(ann)is glauca<sup>4</sup> no(m)i(n)at(i)  
T(r)asemundi me teste subsc(r)ipsi<sup>k</sup>.

† Ego Anseri fi(lius) Uuilerufi me teste sub(s)cripsi).

† Ego Maio archip(res)b(ite)r me teste sub(s)cripsi<sup>4</sup>.

† Ego Barbat(us) diac(onus) me teste sub(s)cripsi).

† Ego Ursu fi(lius) P(er)si<sup>1</sup> aurifici me teste sub(s)cripsi).

† Sig(num) man(us) P(er)si aurifici.

† Ego Ioh(ann)is not(arius) rogat(us) a no(m)i(n)at(us)<sup>m</sup> Trasemundo  
me teste subsc(r)ip(si).

*k* Aus Platzmangel in freien Raum der vorherigen Zeile eingetragen *B*    *l* up(er)si *B*    *m* Typische us-Kürzung *B*

<sup>4</sup> Das Wort ist am ehesten als Beiname zu erklären; in diesem Falle wäre per rogum oder rogatu (o. ā.) ausgefallen.    <sup>5</sup> Vgl. seine Unterfertigung unter dem Alfanus-Privileg, oben S. 24.